



HOCHSCHULENTWICKLUNGSPLAN DER UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN

2023 – 2027

Dieser Hochschulentwicklungsplan basiert auf Planungsgrundsätzen (Anhang), die vom Rektorat am 14. Dezember 2022 beschlossen und vom Senat am 3. Februar 2023 gebilligt worden sind.

Er wurde mit Beschluss des Rektorats vom 20. Dezember 2023 unter Berücksichtigung der Empfehlungen und Stellungnahmen des Senats vom 6. Oktober 2023 und nach erfolgter Zustimmung des Hochschulrats vom 24. November 2023 rückwirkend zum 1. Januar 2023 in Kraft gesetzt.

INHALT

1. Unsere Universität	4
2. Herausragend forschen	6
2.1 Wir schärfen unser Forschungsprofil und schaffen Wissen für gesellschaftliche Herausforderungen	6
2.2 Wir fördern kluge Köpfe und schaffen beste Rahmenbedingungen für Early Career Researchers	8
2.3 Wir bieten ein attraktives Umfeld für exzellente Forschende aus der ganzen Welt	8
3. Zukunftsfähig lehren und studieren	9
3.1 Wir steigern die Attraktivität des Studienangebots	9
3.2 Wir sichern und entwickeln die Qualität unserer Studienangebote	10
3.3 Wir gestalten Bildungsprozesse für eine nachhaltige Entwicklung in gesellschaftlicher Verantwortung und engagieren uns für lebenslanges Lernen	11
4. Mit Gesellschaft, Politik und Wirtschaft interagieren	12
4.1 Wir leben Transfer als Austausch mit Gesellschaft, Politik und Wirtschaft	12
4.2 Wir verfolgen mit unseren Partnern gemeinsame Ziele – von der Invention zur Innovation	13
4.3 Wir machen Wissenschaft und deren Relevanz sichtbar	14
5. Internationale Universitätskultur leben	16
5.1 Wir leben Verantwortung global, national und regional	16
5.2 Wir gestalten unsere internationalen Universitätspartnerschaften strategisch	16
5.3 Wir erreichen im Verbund mehr, ob in der Universitätsallianz Ruhr oder mit AURORA	17
5.4 Wir setzen auf Diversität, Bildungsgerechtigkeit und Nachhaltigkeit	17
6. Rahmenbedingungen für unsere Universität von morgen gestalten	19
6.1 Wir entwickeln einen identitätsstiftenden und zukunftsfesten Campus	19
6.2 Wir machen die Attraktivität unserer Universität als Arbeitgeberin sichtbar	19
6.3 Wir gestalten administrative Prozesse nutzer*innenorientiert und digital	20
6.4 Wir gehen mit unseren Ressourcen im Universitätsbetrieb nachhaltig um	20
6.5 Wir implementieren eine krisenresiliente Informationstechnologie	20
7. Universität Duisburg-Essen, 2023 bis 2027	22
Anhang: Planungsgrundsätze	23

1. Unsere Universität

Die Universität Duisburg-Essen gibt es seit zwanzig Jahren. Unsere Universität teilt den Mut zur Transformation, den Pragmatismus und die Lust auf Impact und Umsetzung mit ihrem direkten Umfeld, dem Ruhrgebiet. Uns, wie auch die Region, kennzeichnet Bewegung, nicht Sättigung. Wir übernehmen Verantwortung in der Breite und entwickeln unsere Spitze.

Durch leistungsstarke, exzellente Forschung und durch leistungsstarkes, bildungsgerechtes Studium leben wir Verantwortung für die Zukunft, denn an dieser müssen wir uns messen lassen. Unsere Werte – Offenheit und Internationalität, Diversität, Chancengleichheit und Nachhaltigkeit bestimmen unser Handeln, Forschen, Lehren und Lernen.

Die Universität Duisburg-Essen liegt in einer sich dynamisch entwickelnden Wissenschaftsregion. Mit unseren Nachbaruniversitäten und -hochschulen, insbesondere in der Universitätsallianz Ruhr, mit zahlreichen wissenschaftlichen Einrichtungen der Max-Planck- und der Fraunhofer-Gesellschaft, der Leibniz- und der Johannes-Rau-Gemeinschaft sowie mit strategischen Partner*innen aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft treiben wir Innovation durch Wissenschaft.

Zukunft verantwortlich zu gestalten bedeutet für eine Universität zum einen, wissenschaftliche Erkenntnisse und Lösungen für eine friedliche Gesellschaft sowie ein nachhaltiges Leben und Wirtschaften zu liefern, und zum anderen, ihre Studierenden so zu qualifizieren, dass sie stark und kreativ ins Arbeitsleben starten. Zukunft gestalten verlangt nach Bereitschaft und Willen zu Veränderung. Unsere Haltung, unsere Arbeit und unsere Ergebnisse sind glaubwürdig und belastbar. Unser Motto lautet „Offen im Denken“, und auch das nimmt man uns ab. Unseren Nachhaltigkeitsprozess entwickeln wir entlang dreier Handlungslinien fort: Research for Sustainable Solutions@UDE, Teaching Sustainable Solutions@UDE, Practicing Sustainability@UDE.

In der Forschung sind wir mit unseren Fakultäten und Zentralen Wissenschaftlichen Einrichtungen disziplinar und interdisziplinär stark aufgestellt. Äußeres Zeichen unseres Erfolges sind beispielsweise die durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft bewilligten Projekte. So haben wir in sieben (Transregio)Sonderforschungsbereichen und sechs Graduiertenkollegs die Konsortialführung und sind Mit Antragsteller*innen in weiteren Verbänden zum Beispiel gemeinsam mit der Ruhr-Universität Bochum, der TU Dortmund, der TU Darmstadt oder der Universität zu Köln. Besonders erfolgreich waren wir in den letzten Jahren aber auch damit, finanzielle Mittel für Forschungsneubauten (z.B. ACTIVE SITES) und Großgeräte (z.B. 7T-Magnet für Ultrahochfeld-Magnetresonanztomographie am Erwin L. Hahn-Institut) einzuwerben. Man könnte an dieser Stelle vieles mehr nennen, auf das wir stolz sind.

Unser Forschungsprofil flaggt Schwerpunkte aus, die innerhalb der Universität als Kristallisationspunkte und strukturierend wirken, und die nach außen dazu beitragen, die Universität überregional bekannt zu machen. In diesen Profilschwerpunkten, Biomedizinische Wissenschaften, Nanowissenschaften, Urbane Systeme, Wandel von Gegenwartsgesellschaften und Wasserforschung, verbinden sich Einzelexpertisen und -interessen zu übergeordneten Forschungsfragen – der Verbund ist mehr als die Summe der Komponenten. Die gelebte Interdisziplinarität macht diese Plattformen besonders interessant und attraktiv, auch für unsere Wissenschaftler*innen in frühen Karrierephasen.

Es ist diese über Jahre kultivierte und gepflegte UDE-Wissenschaftslandschaft mit Hochplateaus und Gipfeln, Inseln und Leuchttürmen und vor allem zahlreichen Auslegern zu Nachbarn, die zu besonderen Initiativen geführt hat, mit denen wir einen Aufstieg in die nächste Liga der ausgezeichneten Forschung anstreben. Besonders eindrucksvoll ist die Vielfalt der Disziplinen, aus denen sich unsere Spitzenwissenschaftler*innen dem Exzellenzstrategiewettbewerb für den Förderzeitraum 2026 bis 2032 stellen. Nahezu alle Fakultäten tragen zu unseren Ideenskizzen bei. Die Themen reichen – unter anderen – von Agonaler Pluralität, der sich insbesondere Geistes-, Gesellschafts- und Bildungswissenschaftler*innen widmen, über Krebsforschung, die auf Tumorzellen im besonderen Kontext fokussiert, bis hin zu transformativer Materialforschung und REASONS, unserem Beitrag zum Weltthema Süßwasser.

Transfer verstehen wir nicht als Einbahnstraße, sondern als Austausch von Fragestellungen und Ergebnissen mit unserem Umfeld. Wir wissen um die gleichwertige Relevanz von Grundlagen- und anwendungsorientierter Forschung. Unser Ziel ist es, die (gefühlte) Grenze zwischen wissenschaftlicher, scheinbar zweckfreier Erkenntnis auf der einen Seite und Erfindungen, Anwendungen und Innovationen auf der anderen Seite durchlässig zu gestalten, durch Diskurs und Kooperation. Nur so gelingt Wissens- und Technologietransfer, den wir als Teil unserer gesellschaftlichen Verantwortung sehen. Beleg hierfür sind auch unsere In- und An-Institute, von denen wir nicht nur besonders viele, sondern auch besonders gut etablierte, sichtbare haben. Das Zentrum für Brennstoffzellen-Technik beispielsweise oder auch das Institut für Ostasienwissenschaften sind national und international bekannte Forschungseinrichtungen mit Hunderten von Mitarbeiter*innen und klaren Markenkernen.

Kennzeichen von Studium, Lehre und Bildung an der Universität Duisburg-Essen ist ein ausgesprochen vielfältiges Angebot, das sich an Interessen und Bedarfen der Gesellschaft ausrichtet. Wir nutzen das besondere Spektrum aller Wissenschaftsdisziplinen, das an unserer (Voll)Universität etabliert ist. Von Schiffstechnik über Supply Chain Management, Kommunikationswissenschaft, Water Science bis hin zu Sozialer Arbeit, bei uns kann man unter Hunderten von spannenden Studienprogrammen wählen

und in diesen Disziplinen Wissenschaft lernen – und natürlich auch forschen. Manche unserer Studiengänge gelten als nahezu einzigartig in Deutschland, beispielsweise der M.A. Sozioökonomie oder der M.Sc. Cyber Physical Systems. Die Medizinische Fakultät an der Universitätsmedizin Essen bietet nicht nur den Medizinstudiengang für jährlich knapp 230 Studienanfänger*innen an, sondern baut auch einen Studiengang Pflegewissenschaft auf. Wir aktualisieren und transformieren Studiengänge, um immer zeitgemäß aufgestellt zu sein, und wagen Experimente. Die Qualifizierung von angehenden Lehrkräften gehört zu unserem Kerngeschäft, das wir sehr ernst nehmen. Bei uns kann man besonders viele Fächerkombinationen für alle Lehrämter des Schulsystems studieren.

Das Rektorat hat einen Ressortzuschnitt, der unsere Handlungslinien deutlich macht. Neben der Rektorin und dem Kanzler leiten die Prorektorin für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, der Prorektor für Studium, Lehre und Bildung, die Prorektorin für Universitätskultur, Diversität und Internationales und der Prorektor für Transfer, Innovation und Digitalisierung unsere Universität. Eine agile, wirksame Governance bezieht durch partizipative Prozesse die Kreativität, das Engagement und das umfangreiche Wissen aller unserer Mitglieder ein. Angesichts der Vielfalt und Komplexität von Aufgaben und Einrichtungen einer Universität ist die Balance zwischen Freiheit und Führung, Sicherheit und Offenheit, Diskussionsbereitschaft und Handlungsfähigkeit immer wieder neu zu denken und zu justieren. Die Zukunftsfähigkeit der wissenschaftlichen Weiterentwicklung der UDE ist selbstverständlich unmittelbar mit einer strategischen Berufungspolitik verbunden, die darauf abzielt, die Qualität von Forschung und Lehre kontinuierlich zu verbessern. Dies gelingt uns, indem wir hochqualifizierte Wissenschaftler*innen gewinnen. Wir suchen gezielt nach Kandidat*innen mit herausragenden Qualifikationen und Erfahrungen – und berücksichtigen dabei, dass wir Gleichstellung, Diversität und Internationalität fördern möchten.

Es gibt heute keinen universitären Bereich, der nicht digitalisiert ist. Unsere Universität wird auch in den kommenden Jahren die Potenziale der Digitalisierung nutzen, die digitale Transformation vorantreiben und sich zugleich in Bezug auf Datensicherheit kontinuierlich wachsenden Anforderungen anpassen. Hierzu gibt sie sich eine Digitalisierungsstrategie. Die Wissenschaftsdisziplin Informatik der UDE bekommt eine neue Governance, Struktur und Kraft: erstmals wird unsere Kompetenz in den Bereichen Informatik, Wirtschaftsinformatik und angewandte Kognitionswissenschaften in einer neuen, zwölften Fakultät gebündelt und ausgebaut.

Unsere Verwaltung hat sich ein Zielbild 2030 gegeben, in dem sie auf Basis ihres Selbstverständnisses „Mit Leidenschaft und Sachverstand für die UDE“ ihre Rolle als zentrale Dienstleisterin zukunftssicher aufstellen möchte. Sie hat mit Hilfe ausgewählter strategischer Ziele einen Kompass für weitgehende Veränderungsprozesse geschaffen. Das Zentrum für Medien- und Informationstechnologie und die Universitätsbibliothek verstehen sich als Dienstleistende für sich stetig wandelnde Ansprüche ihrer

forschenden, lehrenden und studierenden Nutzer*innen und als Vorreiter(in) für die Umsetzung von Innovationen in den Bereichen Forschungsdatenmanagement, Digitale Lehre und Offene Bildungsressourcen, erkennbar z.B. an der Federführung in den DH.NRW-Initiativen [openaccess.nrw](https://www.openaccess.nrw) und [fdm.nrw](https://www.fdm.nrw).

Ein in seiner Ausprägung einzigartiges Erfolgsmodell ist die Universitätsallianz Ruhr, 2007 gegründet. Die drei großen Universitäten, TU Dortmund, Ruhr-Universität Bochum und Universität Duisburg-Essen, ergänzen einander ideal. Gemeinsam entwickelten wir übergreifende Kompetenzfelder. Auch wegen der u.a. durch die Stiftung Mercator geförderten überuniversitären Forschungsprojekte und der Research Academy Ruhr wird diese Allianz überregional wahrgenommen. 2022 wurden wir als gut entwickeltes „Forschungsökosystem“ durch die Einrichtung der NRW-geförderten Research Alliance Ruhr ausgezeichnet. In ihr formieren sich unsere „Important Projects of Common Interest“, die Spitzenwissenschaftler*innen aus der ganzen Welt anziehen. Es gibt vier neue Forschungszentren, Chemical Sciences and Sustainability, Future Energy Materials and Systems, One Health Ruhr – from Molecules to Systems, Trustworthy Data Science and Security, sowie ein College for Social Sciences and Humanities.

Der steile Gradient, auf dem sich unsere noch junge und – mit circa 40.000 Studierenden – sehr große Universität Duisburg-Essen in den letzten zwanzig Jahren zu einer angesehenen Wissenschafts- und Bildungsinstitution entwickelt hat, zeugt vom Enthusiasmus, der hohen Einsatzbereitschaft und der großen Leistungsfähigkeit ihrer Mitglieder. Ein Beleg für diese Aufwärtsbewegung ist der Förderatlas der Deutschen Forschungsgemeinschaft: 2021 hat sich unsere Universität um acht Ränge gegenüber 2018 verbessert. Wir freuen uns außerordentlich über diesen beeindruckenden Sprung nach vorne, der uns darin motiviert, weiter auf Kurs zu bleiben. Unsere Wissenschaftler*innen, Beschäftigten und Studierenden wollen mehr: sie betreiben Forschung, Lehre, Studium, Transfer, Management und Administration mit höchstmöglichem Anspruch. Kurz gesagt, sie stehen für „drive“ und nicht für „Status quo“.

Der vorliegende Hochschulentwicklungsplan stellt sowohl die Ausgangssituation im Jahr 2023 als auch geplante Vorhaben bis 2027 überwiegend im Präsens dar.

2. Herausragend forschen

Unser Forschungsprofil kennzeichnet, dass wir zukunfts-fähige Ideen strategisch identifizieren, sie konsequent fördern und systematisch weiterentwickeln. Dies geschieht sowohl in der Grundlagen- als auch in der anwendungsorientierten Forschung; und auch weiterreichend im Wissenstransfer in Wirtschaft und Gesellschaft.

Eckpfeiler dieses Forschungsprofils bilden die derzeit **fünf universitätsweiten Profilschwerpunkte**, die zahlreiche Forschende aus zwölf Fakultäten und vierzehn fakultätsübergreifenden Zentralen Wissenschaftlichen Einrichtungen gestalten und weiterentwickeln. Hier finden kooperative Forschungsvorhaben ebenso ihren Platz wie exzellente Individualforschung.

Wir machen es uns zur Aufgabe, **hochkarätige Forschungstalente** frühestmöglich zu entdecken und für eine erfolgreiche Laufbahn in der Wissenschaft sowie für anspruchsvolle Aufgaben in Wirtschaft und Gesellschaft systematisch zu fördern. Aufbauend auf einer konsequent forschungsbasierten Lehre gelingt uns dies durch eine Integration von Studierenden in relevante Forschungsprojekte und strukturierte Promotionsprogramme.

Die **Universitätsallianz Ruhr** treibt unsere exzellente Forschung zusätzlich voran. In dem Verbund wirkt die UDE mit ihren Partner*innen unter dem Motto „Gemeinsam besser“ zusammen. Wir möchten dieses Bündnis zukünftig systematisch noch ausweiten und festigen. Der Aufbau der Research Alliance Ruhr leistet dazu einen maßgeblichen strategischen Beitrag. Gemeinsam können wir internationale Spitzenforschung zu drängenden Zukunftsfragen bündeln. Folgerichtig ist daher auch eine enge Kooperation der Universitätsallianz Ruhr im Rahmen der Vorbereitung der Antragstellungen zur Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder.

2.1 Wir schärfen unser Forschungsprofil und schaffen Wissen für gesellschaftliche Herausforderungen

Exzellenz in der Forschung ist das Fundament für die nationale und internationale Sichtbarkeit, die die UDE seit ihrer Gründung erlangt hat. Sie stellt sich der Herausforderung, ihr Ansehen im Wissenschaftssystem weiter auszubauen. Dafür gilt es, das Profil der UDE strategisch zu schärfen und seine Dynamik zu erhalten, Potenziale zu nutzen und die UDE national wie international noch attraktiver für Forschende zu machen. Die nachstehenden Vorhaben werden auf die Weiterentwicklung unseres Forschungsprofils erheblichen Einfluss haben.

Ein wichtiger Baustein auf dem Weg zum weiteren Ausbau der Forschungsexzellenz besteht darin, die **Forschungsstrategie** innerhalb der Laufzeit dieses Hochschulentwicklungsplans weiterzuentwickeln. Parallel zur Ausarbeitung der bisherigen Forschungsstrategie (<https://www.uni-due.de/imperia/md/content/dokumente/forschungsstrategie.pdf>)

befassten sich 2021 drei vom Rektorat eingesetzte und vielfältig zusammengesetzte Arbeitsgruppen mit strategischen Handlungsfeldern für die zukünftige Ausrichtung der Forschung an der UDE: Forschungsgovernance, Nachwuchs und Berufungen sowie Finanzen. Daran anknüpfend wird nun die Umsetzung einzelner Maßnahmen forciert.

Dies betrifft u.a. die Entwicklung neuer Impulse zur Förderung der Wissenschaftler*innen in frühen Karrierephasen und zur Gewinnung herausragender internationaler Forscher*innen sowie die **Weiterentwicklung einschließlich der Dynamisierung der Profilschwerpunkte** der UDE. Auf Grundlage von Vorschlägen der o.g. Arbeitsgruppe Forschungsgovernance werden wir künftig konkretere Kriterien für die Einrichtung, Evaluierung und ggf. Transformation von Profilschwerpunkten definieren und anwenden. Dabei soll auch die Vernetzung innerhalb und außerhalb der UDE ein Evaluationskriterium bilden.

Mit dem Aufbau von vier gemeinsamen **Research Centern** und einem **College** im Rahmen der Research Alliance Ruhr treiben wir die **weitere internationale Profilierung** unserer Hochschule voran. Die Research Alliance Ruhr repräsentiert die sichtbarste unter den vielfältigen Initiativen der Universitätsallianz Ruhr und wird vom Land NRW in erheblichem Maße finanziell unterstützt. So werden exzellenten interdisziplinären Forschungsteams beste Rahmenbedingungen für die weitere Erforschung drängender Zukunftsfragen geboten. Die Research Alliance Ruhr wird in den kommenden Jahren wie ein Katalysator wirken, der das Potenzial des gemeinsamen Wissenschaftsraums Ruhrgebiet zu exzellenter Forschung, hervorragender Nachwuchsförderung und internationalem Ansehen noch stärker zu nutzen hilft. Forschende der Profilschwerpunkte der UDE gestalten die vier naturwissenschaftlich-technischen Research Center (One Health Ruhr – from Molecules to Systems, Chemical Sciences and Sustainability, Trustworthy Data Science and Security, Future Energy Materials and Systems) und das geistes- und sozialwissenschaftliche College for Social Sciences and Humanities maßgeblich mit.

Wir beteiligen uns sowohl eigenständig als auch gemeinsam mit Partneruniversitäten in vielfältiger Weise an der aktuellen Ausschreibung in der Förderlinie „Exzellenzcluster“ der **Exzellenzstrategie**. Darauf aufbauend ist eine Antragstellung der Universitätsallianz Ruhr als Universitätsverbund in der Förderlinie „Exzellenzuniversitäten“ geplant. Die Zusammenarbeit in den Cluster-Initiativen sowie bei Querschnittsthemen wie Diversität, Internationalisierung, Nachhaltigkeit und Forschungsdatenmanagement ist mit den Partnern innerhalb und außerhalb der Universitätsallianz Ruhr intensiv und eng abgestimmt.

Die Universitätsallianz Ruhr-Universitäten haben sich für eine gemeinsame **Übernahme des etablierten Förderprogramms MERCUR**, dessen Finanzierung durch die Stiftung Mercator Ende 2024 ausläuft, ausgesprochen.

Aus ihm wird zeitnah ein modifiziertes Förderprogramm entwickelt, welches in die bestehenden Strukturen integriert werden wird.

Auf Ebene der Universitätsallianz Ruhr wird innerhalb der Laufzeit dieses HEP ein Konzept für eine **übergeordnete Kommission für Ethik** erarbeitet und selbige installiert. Sie ersetzt keine der bereits an den einzelnen Universitäten bestehenden Kommissionen, sondern soll eine gemeinsame Beurteilung leisten und den aktuellen Anforderungen (siehe Empfehlungen der DFG sowie der Leopoldina zum verantwortlichen Umgang mit sicherheitsrelevanter Forschung) gerecht werden. Diese Kommission soll auch ethische Grundsatzfragen klären. Mögliche Themen sind Wissenschafts- und Technikfolgenabschätzung, Politisierung der Universität, ethisch problematische Grundlagenentscheidungen und Schlichtung.

Nachhaltigkeit ist ein Querschnittsthema, das die meisten Forschungsvorhaben indirekt oder direkt adressieren, ob in der Wasser- oder Energieforschung, in den Nanowissenschaften oder in der Medizin – das Spektrum ist breit. In allen Profilschwerpunkten gibt es hierzu Anknüpfungspunkte. Es liegt auf der Hand, dass die Bündelung und strategische Ausrichtung der vorhandenen Aktivitäten und Potenziale einen erheblichen wissenschaftlichen Mehrwert generieren können. Daher hat die Rektorin 2022 eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, in welche Wissenschaftler*innen ihre ausgewiesene Forschungsexpertise zu den verschiedensten Facetten von Nachhaltigkeit einbringen. Ziel ist es, die UDE mittelfristig als Wissenschaftsstandort für einen zukunftssträchtigen Wandel zu profilieren, der sich durch ein breit gefächertes, vernetztes und weithin sichtbares Spektrum an Forschung zu Nachhaltigkeitsthemen auszeichnet.

Die **Standards guter wissenschaftlicher Praxis** unterliegen einer fortwährenden Weiterentwicklung und fußen auf zahlreichen nationalen und internationalen Regelungen, wie dem DFG-Kodex „Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“. Daher hat sich die UDE im Juli 2023 neue „Grundsätze für die Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“ gegeben. Diese gelten für alle Mitglieder der Universität und berühren zahlreiche Aspekte von Forschung und Lehre.

In der Weiterentwicklung ihres Forschungsprofils setzt die UDE auch auf stabile **Partnerschaften mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen**, die stärker fachprogrammatisch ausgerichtet sind und unsere Schwerpunkte daher gezielt ergänzen und verstärken können. Die Kooperationen sollen noch intensiver werden – durch gemeinsame Berufungen als langfristig tragfähige Brücken und durch wirksame Initiativen, wie beispielsweise International Max-Planck-Research-Schools, Helmholtz-Allianzen oder Leibniz-Institute/Campus, sowie mit den Instituten in der Johannes Rau-Forschungsgemeinschaft. Auch im Rahmen der geplanten Exzellenzcluster erfolgt eine intensive Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen.

Um die UDE strategisch zukunftsfähig aufzustellen, richten wir während der Laufzeit dieses HEP eine zwölfte Fakultät ein: die **Fakultät für Informatik**. Diese strategisch weitreichende Entscheidung ging aus einer Bottom-up-Initiative nahezu aller Fachvertreter*innen hervor. Die neue Fakultät wird durch die Kombination aus Grundlagen der Informatik, Software Engineering, Wirtschaftsinformatik und Bereichen der Kognitionswissenschaften/Psychologie ein spezifisches Profil in Forschung und Lehre aufweisen, welches es in dieser Form kein zweites Mal an einer deutschen Universität gibt. Insofern wird diese Fakultät auch die Informatik-Kompetenzen der Partneruniversitäten komplementär verstärken.

Unsere Forschenden leisten grundlegende Beiträge im Bereich der Digitalisierung, sind Innovator*innen der digitalen Entwicklung auch im Zusammenspiel mit dem Zentrum für Informations- und Mediendienste und der Verwaltung. Dabei verbindet sich Forschung zur Digitalisierung eng mit einem Verantwortungsbewusstsein für die damit einhergehenden Risiken, Chancen und Herausforderungen.

Die **neue Digitalisierungsstrategie** der UDE wird entsprechend auf den Querschnittsthemen IT-Sicherheit, Nachhaltigkeit und Chancengleichheit fußen. Die Weiterentwicklung des digitalen Campus, die IT-Governance und Serviceleistungen, digitale Unterstützungsprozesse für Forschung und Lehre, Transfer und Stärkung der digitalen Awareness bauen auf diesen Querschnittsthemen auf.

Die fortschreitende Digitalisierung von Forschungs- und Publikationsprozessen führt in allen wissenschaftlichen Disziplinen zu weitgehenden Veränderungen der Forschungsroutinen. Diese Transformation wird durch eine passgenaue und doch universelle digitale Forschungsdateninfrastruktur unterstützt. Aus gutem Grund hat sich die UDE als Konsortialführerin für **Forschungsdatenmanagement** bei der DH.NRW etabliert. Innerhalb der Laufzeit des HEP werden hochschulintern Infrastrukturen für Service und Beratung zur Erzeugung, Bereitstellung und Archivierung der Forschungsdaten flächendeckend aufgebaut. Ebenso unterstützt unsere Universität in zahlreichen Projekten (teils in Federführung, teils als Beteiligte) den Ausbau der **Nationalen Forschungsdateninfrastruktur** und engagiert sich im Rahmen der Landesinitiative CRIS.NRW dafür, dass ein leistungsfähiges Forschungsinformationssystem etabliert wird. Nicht zuletzt treiben wir die Weiterentwicklung des **Open Access**-Prinzips im wissenschaftlichen Publikationsprozess voran. Unsere Universitätsbibliothek koordiniert die Open Access-Aktivitäten und bietet organisatorische, infrastrukturelle sowie finanzielle Unterstützung an. Dabei arbeitet sie eng mit dem Graduate Center Plus und der Research Academy Ruhr zusammen.

2.2 Wir fördern kluge Köpfe und schaffen beste Rahmenbedingungen für Early Career Researchers

Early Career Researchers – Promovierende, Postdocs und die Junior Faculty (Habilitation*innen, Juniorprofessor*innen, Nachwuchsgruppenleiter*innen) – sind wichtige Akteur*innen in der Forschung, die sich gleichzeitig meist noch in einer Qualifizierungsphase für eine Karriere entweder innerhalb oder außerhalb der Wissenschaft befinden. Wir bieten ihnen hervorragende Arbeitsbedingungen sowie zahlreiche zentrale und dezentrale Unterstützungsmaßnahmen. Beispielsweise wird die Hochschulleitung die stärkere und flächendeckende Verankerung der **Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis** gemäß DFG-Vorgabe forcieren und mit konkreten Maßnahmen befördern, um diese in die Universität zu tragen und im universitären Alltag zu verankern. Dazu gehören zielgerichtete Kommunikation an die Hochschulangehörigen und konkrete Bildungsangebote sowohl für Early Career Researchers als auch erfahrene Wissenschaftler*innen.

Die Vernetzung auf Ebene der **Junior Faculty** innerhalb der Universitätsallianz Ruhr festigt sich durch die Überführung und konzeptionelle Neuausrichtung der etablierten und bisher von der Stiftung Mercator finanzierten Global Young Faculty in die Research Academy Ruhr. Zudem fördert die Hochschulleitung in den kommenden Jahren die Einrichtung weiterer strukturierter Promotionsprogramme.

Exzellente Postdocs nehmen in kooperativen Forschungsverbänden oft Schlüsselpositionen ein. Um sie zu binden, entwickeln wir ein abgestimmtes Verfahren, das nicht nur, aber insbesondere diesem Personenkreis andere Langzeitperspektiven als den Karrierepfad zur Professur bieten soll. Um auch vermehrt internationale Postdocs, insbesondere für in Exzellenzclustern oder anderen Forschungsverbänden zu besetzende Stellen, zu gewinnen, werden wir unsere zielgerichtete Beteiligung an internationalen Karrieremessen ausbauen und das etablierte Format Research Explorer Ruhr stärker nutzen.

Auch die Wege zur Professur haben sich vervielfältigt: Die **Tenure Track**-Professur ist und bleibt an der UDE in Verbindung mit einem dauerhaft zur Verfügung stehenden Pool an dynamisch verteilten W1-Stellen fest etabliert. Wir streben darüber hinaus an, ein analoges Instrument der leistungsabhängigen Dauerstellenperspektive auch im akademischen Mittelbau einzusetzen – insbesondere in den großen Profilschwerpunkten und im Umfeld großer Verbundprojekte.

2.3 Wir bieten ein attraktives Umfeld für exzellente Forschende aus der ganzen Welt

Wir möchten die Attraktivität unserer Universität für exzellente **erfahrene Forschende** aus aller Welt in den kommenden Jahren weiter erhöhen. Dazu gehören eine konkurrenzfähige Ausstattung ebenso wie die gelebte Universitätskultur, besonders die der Interdisziplinarität.

Zudem soll die Zahl der Drittmittelprojekte, insbesondere Verbundprojekte, steigen, da diese als Indikator für eine forschungsstarke und damit attraktive Universität wirken. Schließlich wird die Research Alliance Ruhr in besonderer Weise exzellente Forscher*innen anziehen und so dazu beitragen, dass sich das Ruhrgebiet über Fächer- und Universitätsgrenzen hinweg zu einem der herausragenden Wissenschaftsstandorte Deutschlands entwickeln kann.

Die UDE wird sich weiterhin am **NRW-Rückkehrer*innen-Programm** beteiligen und verfolgt ebenso das Ziel, vermehrt hochkarätige **nationale und internationale Förderungen und Preise** – ERC Grants, Humboldt-Professuren, -Stipendien und -Preise, Sofja Kovalevskaja-Preise, Heisenbergprofessuren o.ä. – einzuwerben.

Die kontinuierliche Beteiligung der UDE am **Professorenprogramm** zielt ebenfalls auf die Gewinnung leistungsstarker Forscherinnen in Verbindung mit gleichstellungs- und diversitätsorientierten Parametern und Verfahrenselementen. Hierzu gehören ein kritisches Leistungs- und Exzellenzverständnis, ein kontinuierliches Monitoring der Gehaltsverhältnisse der Professor*innen und die Etablierung von Unconscious-Bias-Trainings für die Akteur*innen in Berufungsverfahren. Wir verfolgen damit weiterhin das Ziel, die Anzahl der Wissenschaftlerinnen in Spitzenfunktionen in Richtung Parität kontinuierlich zu erhöhen. Ebenfalls entscheidend ist eine weitere Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, insbesondere mit Blick auf Kinderbetreuung oder der Ausbau von Möglichkeiten, eine Anstellung auch für Partner*innen zu erhalten („Dual Career“).

3. Zukunftsfähig lehren und studieren

Als große Voll- und Forschungsuniversität verfolgt die UDE das Ziel, ihren Studierenden, die mit vielschichtigen Bildungshintergründen und Motivationen ihr Studium aufnehmen und die universitäre Gemeinschaft bereichern, einen Zugang zu akademischer Bildung auf hohem Niveau zu ermöglichen. Je nach Voraussetzungen fördern wir den Studienerfolg in spezifischer Art und Weise. Wir ermöglichen **forschendes Lernen** von Anfang an. Gleichzeitig kommen wir unserer Verantwortung nach, im Rahmen der Aufgaben und Möglichkeiten einer Hochschule Hindernisse im Bildungssystem zu minimieren und **Bildungsgerechtigkeit** zu fördern. Dabei ist es ein zentrales Anliegen, die Problemlösungsfähigkeiten und die Selbstwirksamkeit der Studierenden, insbesondere mit Blick auf ihre gesellschaftliche Verantwortung, zu fördern.

Das **Portfolio der Studiengänge** an unserer UDE ist gekennzeichnet durch eine große fachliche Vielfalt, in der sich auch viele besondere, manchmal einzigartige Studiengänge finden. Ein besonders umfangreiches Angebot finden Studieninteressierte zum Beispiel in den breit aufgestellten Ingenieurwissenschaften oder mit Blick auf das Berufsziel **Lehramt**, für das unsere Universität das Studium für alle Schulformen in NRW anbietet.

Unser bestehendes Profil des Studienangebots ist Ergebnis einer dynamischen, experimentierfreudigen Studiengangentwicklung, in der zukünftig die längerfristigen Perspektiven neuer Studiengangkonzepte stärker berücksichtigt werden. Die systemakkreditierten Qualitätsmanagementprozesse folgen keinem Selbstzweck, sondern dienen im Zusammenspiel mit den Zielen der Lehr-Lern-Strategie 2025 der **evidenzbasierten Weiterentwicklung von Studium und Lehre**. Sie ist ein gemeinsames Ziel aller daran beteiligten und auf Augenhöhe miteinander kommunizierenden Akteur*innen.

Innerhalb der Laufzeit des HEP gilt es eine Fortschreibung und Weiterentwicklung der **Lehr-Lern-Strategie 2025** (<https://www.uni-due.de/de/universitaet/lehr-lern-strategie.php>) zu erarbeiten, zu beraten und zu verabschieden. Dabei stehen z.B. Aspekte wie die weitere Integration digitaler Elemente in Lehre und Studium oder der Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung im Vordergrund.

3.1 Wir steigern die Attraktivität des Studienangebots

Nachdem die **Zahl der Studierenden** der UDE in den Jahren rund um den „doppelten Abiturjahrgang“ (2013) kontinuierlich stieg und auf ihrem Höhepunkt bei rund 43.000 lag, hat sie sich in jüngster Zeit auf immer noch sehr hohem Niveau stabilisiert (41.100 im Wintersemester 2022/23). Im Wettbewerb mit anderen Hochschulen sind wir gefordert, zur Gewinnung von Studienanfänger*innen bewährte Pfade auszubauen und neue Wege zu gehen – und zwar auf Bachelor- wie auf Masterebene. Trotz des allgemeinen Trends rückläufiger Studierenden-

zahlen streben wir mittelfristig weiterhin eine Gesamtzahl von über 40.000 Studierenden an, auch wenn die Umstellung von G8 auf G9 in den Schulen Nordrhein-Westfalens im Wintersemester 2025/26 unweigerlich einen zumindest temporären Nachfragerückgang bewirken wird. Dabei möchten wir unserem regionalen Bildungsauftrag weiterhin gerecht werden, Erstakademiker*innen den Weg in die Universität ebnen und attraktiv für besonders leistungsstarke Studierende sein.

Zu diesem Zweck beabsichtigen wir, die **Attraktivität der von unseren Fakultäten angebotenen Studiengänge** im Rahmen der Prozesse unseres Qualitätsmanagementsystems mit Hilfe von externen Gutachter*innen noch gezielter in den Blick zu nehmen und wo möglich zu erhöhen. Neben den etablierten Studiengängen sollen insbesondere die Angebote der im Jahr 2023 neu gegründeten Fakultät für Informatik attraktiv für Studieninteressierte aus dem In- und Ausland dargestellt werden. Dem Leitprinzip des „forschenden Lernens“ folgend sollen mehr und früher spezifische Angebote für besonders leistungsstarke Studierende geschaffen werden, durch die sie ihre Talente umfassend zur Entfaltung bringen können.

Um die **Gewinnung von Studierenden** künftig strategischer und zukunftsorientierter auszurichten, sollen das bestehende Studienangebot, das Nachfragepotenzial sowie die auf Studieninteressierte ausgerichteten Kommunikationskanäle zunächst analysiert und zielgerichtet optimiert werden. Eine konzertierte Zusammenarbeit des Rektorats mit den Fakultäten sowie zentralen Stellen wie z. B. dem Akademischen Beratungszentrum, dem Zentrum für Lehrkräftebildung, dem Zentrum für Hochschulqualitätsentwicklung und der zentralen Verwaltung ist hierbei von großer Bedeutung. Aus den daraus gewonnenen Erkenntnissen sollen Ziele abgeleitet, Konzepte formuliert und konkrete Maßnahmen unter Berücksichtigung zielgruppenspezifischer Ansprache von Studieninteressierten entwickelt werden. Dazu richtet das Rektorat einer Koordinationsstelle ein, die in der Stabsstelle Hochschulmanagement und Kommunikation angesiedelt und eng mit dem Prorektorat Studium, Lehre und Bildung zusammenarbeiten wird.

Insbesondere, um internationale Studierende zu gewinnen sollen Informationen nicht nur in den Sozialen Medien, sondern auch auf der Homepage noch leichter auffindbar werden. Hierzu können beispielsweise Tools wie mehrsprachige Chatbots oder Übersetzungsprogramme zum Einsatz kommen. Innerhalb der Laufzeit des HEP werden entsprechende Tools implementiert. Auch prüfen wir, welche Schnittstellen ausgebaut oder neu entwickelt werden können.

Weiterhin sollen die **administrativen Prozesse vom Bewerbungsmanagement bis zur Immatrikulation** aus der Perspektive der Nutzer*innen gestaltet und systematische Vereinfachungen im Campusmanagementsystem implementiert werden. Die Servicequalität verbessert sich

durch eine Weiterentwicklung des First Level Supports, um potenzielle Hürden abzubauen und den persönlichen Kontakt zu gewährleisten. Die Website unserer Hochschule wird mithilfe von Usability-Tests noch benutzer*innenfreundlicher. Sie erhält eine klarere Struktur, eine einfache Navigation und eine intuitive Benutzerführung. Um Informationen auch für Nicht-Muttersprachler*innen zugänglich zu machen, stellen wir diese zukünftig durchgängig zweisprachig zur Verfügung. So wird sichergestellt, dass sich Studieninteressierte und Studierende problemlos über das attraktive Studienangebot informieren können.

Der Anteil der **Erstakademiker*innen** ist unter den Studienanfänger*innen unserer Universität nach wie vor sehr hoch (54 % im Wintersemester 21/22). Für das Gelingen ihrer akademischen Integration – und somit zur Erhöhung der Durchlässigkeit des Bildungssystems insgesamt – leisten vielfältige Angebote der UDE wichtige Beiträge beim **Übergang von der Schule zur Hochschule** sowie in der **Studieneingangsphase**. Bewährte und zukünftig implementierte Beratungs-, Informations- und Unterstützungsangebote (Studienorientierung, Vorkurse, Mentoring etc.) werden hierzu kontinuierlich überprüft und bei Bedarf weiterentwickelt. Um besonders leistungsstarke Studierende gleich welcher Herkunft weiter zu fördern, wird die Stipendienarbeit an der UDE insbesondere mit Hilfe neuer Förderer*innen für zusätzliche UDE-Stipendien weiter ausgebaut.

Kennzeichen eines Studiums an der UDE wird auch weiterhin ein hoher Stellenwert von **wissenschaftlicher Bildung** sein, verbunden mit dem Erwerb berufsbefähigender Kompetenzen und mit dem generellen Ziel der **Persönlichkeitsentwicklung**. Die Studierenden sollen auf eine von gesellschaftlichen Megatrends wie Digitalisierung, Internationalisierung und Nachhaltigkeit geprägte Berufswelt so vorbereitet werden, dass sie diese künftig mitgestalten können. Koordiniert vom Institut für wissenschaftliche Schlüsselkompetenzen werden daher Leitlinien für die Entwicklung, Förderung und Überprüfung von **wissenschaftlichen Schlüsselkompetenzen** der Studierenden erstellt.

Ebenfalls zur Steigerung der Attraktivität der UDE als Studienort wird – in sinnvoller Ergänzung zum auch in Zukunft unverzichtbaren Präsenzstudium – die Weiterentwicklung **hybrider und digitaler Lehr-Lern-Formate** beitragen. Dabei spielt die **Universitätsbibliothek** als physischer Lern- und Arbeitsraum wie als digitales Wissensportal mit einem großen Bündel von Angeboten eine zentrale Rolle.

Die UDE ist ein Zentrum der **Lehrkräftebildung in Nordrhein-Westfalen**. Sie bietet das Lehramtsstudium für alle Schulformen des Landes und für nahezu alle Unterrichtsfächer an. Das zum Wintersemester 2022/2023 eingerichtete Studienangebot im Lehramt für sonderpädagogische Förderung mit den Förderschwerpunkten „Emotionale und soziale Entwicklung“ und „Sprache“ wird zum Wintersemester 2024/2025 um den Förderschwerpunkt „Hören und Kommunikation“ erweitert. Damit übernimmt

die UDE in bildungspolitisch herausfordernden Zeiten weitere Verantwortung für die Lehrkräfteversorgung unserer Region und darüber hinaus. Sie engagiert sich auch zukünftig mit Nachdruck in Projekten, die zum Ziel haben, zusätzliche Lehrkräfte zu gewinnen und auszubilden.

3.2 Wir sichern und entwickeln die Qualität unserer Studienangebote

Eine hohe Nachfrage und eine nachhaltige strukturelle Absicherung bilden wichtige Teilaspekte der Qualität von Studienangeboten. Die UDE ist intrinsisch motiviert, ihr **Studiengangportfolio** mit Blick auf sich verändernde Rahmenbedingungen in Wirtschaft und Gesellschaft kontinuierlich weiterzuentwickeln. Das bedeutet, wir modernisieren bestehende Studiengänge und entwickeln neue attraktive Angebote, stellen aber auch Programme mit geringer Nachfrage gegebenenfalls ein. Auch sehr spezielle Studienangebote können erfolgreich zu unserem Profil beitragen, werden aber nur dann implementiert, wenn ihr Fortbestand nachhaltig sichergestellt ist.

Die beste Werbung für ein Studium an unserer Universität ist ein erfolgreicher Abschluss und damit verbunden eine gute Ausgangsposition für den Einstieg ins Berufsleben. Damit Bildungsbiographien gelingen, streben wir an, unsere **Absolvent*innenquoten** weiter zu erhöhen. Es gilt daher, die vorhandenen zahlreichen Unterstützungsangebote während aller Phasen des Studiums, beginnend bei der Studienwahlentscheidung, sinnvoll weiterzuentwickeln und zu ergänzen. Die kontinuierliche Überprüfung aller Studiengänge mit Blick auf Möglichkeiten zur Verbesserung ihrer **Studierbarkeit** bleibt ein zentrales Ziel für alle an der inhaltlichen Gestaltung und an der administrativen Organisation von Studiengängen Beteiligten.

Das ganzheitliche **Qualitätsmanagementsystem** der UDE verbindet die Qualitätssicherung der Studiengänge, Institutionelle Evaluationen und Ziel- und Leistungsvereinbarungen miteinander. Es ermöglicht so – im Dialog von Hochschulleitung und Fakultäten – eine systematische, regelmäßige und datenbasierte Reflexion von Studium und Lehre, Forschung und Unterstützungsprozessen. Das Qualitätsmanagement der UDE wurde 2016 erstmalig systemakkreditiert. Rückmeldungen von Fachgutachter*innen aus der inzwischen abgeschlossenen Systemreakkreditierung bilden die Grundlage für seine Weiterentwicklung. Neben der etablierten Einbindung externen Sachverständigen im Rahmen der Institutionellen Evaluation auf Fakultätsebene werden zukünftig auch hochschulfremde Peers in die Betrachtungen der Studiengänge eingebunden. Dazu arbeiten wir auf Profil und Größe einer Fakultät abgestimmte individuelle Formate aus. Unsere Qualitätsverfahren führten wir bisher im drei- bzw. sechsjährigen Turnus durch; zukünftig erfolgt, passend zum achtjährigen Zeitraum der Systemreakkreditierung, ein Wechsel auf vier- bzw. achtjährige Zyklen. Das 2022 eingerichtete Dezernat „Digitale Transformation und Akademisches Controlling“ erweitert fortan die Möglichkeiten sukzessive, **akademisches Controlling** gezielt als

Instrument zur Weiterentwicklung der Lehre zu nutzen. Teil unseres Qualitätsmanagements ist ein systematisches **Diversity Monitoring**.

Im Zusammenhang mit der **Beratung der Lehrenden zur Studiengangentwicklung** wird die hochschuldidaktische Beratung der Lehrenden im Bereich E-Learning ausgebaut. Wir möchten das aktivierende Lernen auch im digitalen Rahmen stärken. Die Weiterqualifizierung Lehrender erfolgt im Rahmen von Fellowships, Coachings und Zertifikatsprogrammen.

Indem wir qualitätsgesicherte frei verfügbare **Open Educational Resources** (OER) bereitstellen, besteht die Chance, den offenen Zugang zu hochwertiger Bildung inklusiv und chancengerecht zu fördern, eine Kultur des Teilens zu etablieren und damit die Qualität von Studium und Lehre weiter zu steigern. OER werden auch dezentral entwickelt und unterstützen sowohl den Erwerb von Fachwissen als auch von fachübergreifenden Kompetenzen z.B. zur Entwicklung eines Berufsethos, der die Grundlagen guter wissenschaftlicher Praxis gemäß den DFG-Leitlinien unter Berücksichtigung der fachlichen Ausbildungsinhalte curricular verankert vermittelt (exemplarisch sei hier das „Digitale GWP-Curriculum“ in der Fakultät für Chemie genannt). Unsere Bibliothek setzt ihre Unterstützung des Engagements der Lehrenden fort, stellt Informations- und Beratungsangebote zur Verfügung und verbessert in Zusammenarbeit mit hochschulübergreifenden Netzwerken wie z.B. ORCA.NRW die diesbezüglichen Rahmenbedingungen. Bereits 2022 hat sie eine entsprechende Policy verabschiedet. Mit OER öffnen wir zudem unsere Angebote für die Gesellschaft.

Während der Covid19-Pandemie haben wir vielfältige Ideen zur **Weiterentwicklung von Prüfungsformaten** erprobt. Es gilt jedoch – anknüpfend an das seit 2021 laufende, von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre geförderte Projekt PITCH (Prüfungen innovieren, Transfer schaffen, Chancengerechtigkeit fördern) – weiter an der Klärung bzw. Umsetzung von neuen und noch offenen didaktischen, technischen, organisatorischen und rechtlichen Fragen und Lösungen zu arbeiten. Dies ist wichtig, um als Präsenzuniversität digitale Prüfungsformate rechtssicher umsetzen und kompetenzorientiert gestalten zu können.

3.3 Wir gestalten Bildungsprozesse für eine nachhaltige Entwicklung in gesellschaftlicher Verantwortung und engagieren uns für lebenslanges Lernen

Angeregt durch das UNESCO-Weltaktionsprogramm „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ können Studierende der UDE bereits seit 2016 im Ergänzungsbereich das im Rahmen eines Projektseminars entwickelte Zertifikat **Bildung für Nachhaltige Entwicklung** erwerben. Während der Laufzeit des HEP soll einerseits die querschnittliche Integration der fachlichen und methodischen Qualifizierung der Studierenden zu Nachhaltigkeitsthemen in möglichst vie-

len Studienprogrammen erfolgen; andererseits streben wir in geeigneten Studiengängen die curriculare Einbindung von Nachhaltigkeitsaspekten als fachspezifisch zu vertiefende Themen an. Darüber hinaus wird Nachhaltigkeit an der UDE grundsätzlich gleichermaßen Gegenstand und Qualitätsmerkmal im Bereich Studium und Lehre sein.

Passend zum Leitprinzip des lebenslangen Lernens gehört die Weiterbildung zu den universitären Aufgaben, um auch jenseits des regulären akademischen Studiums Beiträge zur Beseitigung des Fachkräftemangels zu leisten. Angesichts der großen Konkurrenz der zahlreichen (auch kommerziellen) Anbieter sind die Hochschulen gefordert, auf ihren spezifischen Kompetenzen basierende Weiterbildungsangebote zu entwickeln, bei denen sie ihre spezifischen Stärken oder Alleinstellungsmerkmale ausspielen können. Wir werden daher innerhalb der Laufzeit des HEP ein entsprechendes **Weiterbildungskonzept** entwickeln, das aufzeigt, in welcher Weise die Ruhr Campus Academy der UDE in Zusammenarbeit mit den Fakultäten neue zukunftsfähige Angebote entwickeln und erfolgreich implementieren kann.

Nicht nur in der Weiterbildung, sondern auch in anderen Lehr-Lern-Kontexten werden wir **Microcredentials** als ein sinnvolles und erfolgreiches Format unterhalb der Ebene eines Studiengangs erproben. Zuerst wird dies im Rahmen des Europäischen Universitätsnetzwerks AURO-RA geschehen, da kleinere, in sich abgeschlossene Einheiten wie Microcredentials zur Erhöhung der Studierendenmobilität beitragen sollten.

Gemeinsam mit den Partneruniversitäten der Universitätsallianz Ruhr und der Hochschule Düsseldorf beteiligen wir uns am Aufbau neuer weiterbildender Master-Studiengänge zu verschiedenen Bereichen der Energiewissenschaften am EUREF-Campus Düsseldorf. Die Master-Abschlüsse sollen geeignet sein, sowohl den spezifischen Bedarf der Wirtschaft an entsprechend ausgebildeten Fachkräften zu beantworten als auch für eine weitere wissenschaftliche Karriere zu qualifizieren.

4. Mit Gesellschaft, Politik und Wirtschaft interagieren

Universitäre Forschung und Bildung gewinnen besondere Relevanz, wenn wissenschaftliche Ergebnisse nicht in der Wissenschaftswelt verbleiben, sondern mit dem Umfeld von Universitäten – und dazu gehören Zivilgesellschaft, Wirtschaftsunternehmen sowie Gesprächspartner*innen aus Politik, Kultur und Medien – ausgetauscht werden. Wissensgenese und Grundlagenforschung sind zentrale Aufgaben einer Universität. Ebenso sind anwendungsnahere Forschung und der Transfer des generierten Wissens wichtige universitäre Aufträge.

Für die UDE hat der Transfer große Bedeutung. Wir treiben, im Bewusstsein unserer Verantwortung, Erkenntnis zum gemeinsamen Wissensstand und Invention zu Innovation. Dazu haben wir die notwendigen Strukturen geschaffen. Beispielsweise gibt es elf An-Institute, eine große Universitätsmedizin und viele Ausgründungen – so erreicht der Impact unserer Wissenschaft und ihre Relevanz die Gesellschaft. Ob Mobilitäts- und Energiewende, Ressourcennutzung, Rückgang der Biodiversität, Wassermanagement oder Klimawandel: wir zielen mit dem Outcome unserer Forschung auf Interaktion mit unserem Umfeld. Leistungsstark bieten wir mit unserer Spitzenforschung wissenschaftsbasierte Lösungsansätze für Schlüsselthemen unserer Zeit. Bei wissenschaftlichen und technologischen Neuerungen denken wir gesellschaftspolitische Prozesse mit und loten transformative Potenziale aus. Zugleich führt die UDE gesellschaftliche Diskurse, ist aktiv in der Politikberatung, interagiert mit Region, Städten und Schulen zum Beispiel im Bereich der Stadtteilentwicklung.

Während der Laufzeit dieses HEP fokussieren wir uns darauf, unser Transfer-Selbstverständnis zu schärfen und in der internen und externen Wahrnehmung zu steigern. Es gilt, Transfer-Potenzial zu schöpfen und Transfer-Aktivitäten strategisch aufzustellen. Wir bauen strategische Partnerschaften, beispielsweise innerhalb der Universitätsallianz Ruhr zu „Start-up Factories“ und innerhalb des EU-Netzwerkes AURORA zu „social entrepreneurship“, aus. Konzepte zur Stärkung der Wissenschaftskommunikation und zur Implementierung des Gründungsgedankens in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften sowie in die Kultur der UDE werden entwickelt. Transfercluster, ein Partnerschaftsmodell und der Masterstudiengang Sustainable Innopreneurship sind neue Wege, die wir erproben.

4.1 Wir leben Transfer als Austausch mit Gesellschaft, Politik und Wirtschaft

Der klassische Outcome von Universitäten sind ihre Studierenden bzw. Absolvent*innen, wissenschaftliche Publikationen und wissenschaftliche Reputation sowie erfolgreich begleitete wissenschaftliche Karrierestufen (Doktorand*innen, Postdocs, Habilitand*innen, Juniorprofessor*innen). Wir verstehen Transfer an unserer Universität als unsere gesellschaftliche Verantwortung, die Übertragung der Erkenntnisse der wissenschaftlichen Tä-

tigkeit in unser Umfeld hinein aktiv zu gestalten und in einem aktiven Austausch mit der Gesellschaft zu bleiben. Wir stellen der Gesellschaft den Outcome nicht nur zur Verfügung, sondern finden gemeinsam Wege, ihn für möglichst viele Menschen und Systeme nutzbar zu machen.

Unsere **Transferaktivitäten** sind drei **Kategorien** zuzuordnen, die unterschiedliche Grade von Governance-, Strukturierungs- und Unterstützungsbedarf haben:

- **Direkter Transfer:** UDE-Outcome gelangt auf etablierten Wegen (z.B. Veröffentlichung in einer Fachzeitschrift) unmittelbar von Forschenden und Lehrenden, aus den Fakultäten und zentralen wissenschaftlichen Einrichtungen, in die Wissenschaftswelt, ins Arbeitsleben und Umfeld;
- **Professionell unterstützter Transfer:** durch dedizierte geschaffene universitätsinterne Einheiten werden Transfer in und Austausch mit Wissenschafts- und Wirtschaftswelt, Gesellschaft und Politik gezielt unterstützt;
- **Partnerschaftlicher Transfer:** die Umsetzung in Innovationen und Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in Anwendung und Allgemeinwissen erfolgt mit strategischen Partnerinstitutionen (z.B. An-Instituten, Universitätsklinik, Städten).

Zeichen des Transfer-Erfolgs unserer Universität Duisburg-Essen sind Patente, Technologietransfer, Ausgründungen, Industrieprojekte, aber auch Outreach-Aktivitäten wie die Universitätsschule, NanoSchoolLab, Barcamps, Sommeruniversität, Wissenschaftssommer, Freestyle Physics, Kooperationen mit Theatern und Museen, u.v.m.. Wir haben Aktivitäten in besonderer gesellschaftlicher Verantwortung wie in der Universitätsmedizin, am Institut für Stadtteilentwicklung, in der Hochschulambulanz für Psychische Gesundheit, etc. und engagieren uns in Beratungstätigkeiten, u.a. in wissenschaftlichen Beiräten und Expertenkommissionen, und in den Medien.

Als eine der sehr großen und disziplinar breit aufgestellten Universitäten hat die UDE eine fundierte Basis für vielfältige und **ausdifferenzierte Transferaktivitäten**, die in der Laufzeit des Hochschulentwicklungsplans sichtbar gemacht, gestärkt und gefördert werden sollen. Durch best-practice Beispiele können alle Disziplinen profitieren und das Angebot kann sich noch weiterentwickeln.

In den Ingenieur- und Naturwissenschaften stehen beispielsweise gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsprojekte mit Unternehmen, Patentierungen und auch Sachverständigentätigkeiten im Vordergrund, also klassischer **Wissens- und Technologietransfer**. An-Institute, wie das Institut für Umwelt & Energie, Technik & Analytik, treiben die Entwicklung von der Grundlagenforschung zur industriellen Anwendung weiter voran. Das Entwicklungszentrum für Schiffstechnik und Transportsysteme arbeitet mit dem Hafenforschungslabor, dem Versuchs- und Leitungs-

zentrum Autonome Binnenschifffahrt und dem nautischen Simulator unter anderem an den komplexen Fragen zur Logistik der automatisierten Binnenschifffahrt. Die Aktivitäten im Zentrum für Brennstoffzellentechnik wirken transformativ in die Gesellschaft. Es werden neue Energiesystem-, Material- und Mobilitätskonzepte erarbeitet, erweitert auch durch stark anwendungsorientierte Projekte, u.a. mit dem Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme. Ein starkes Beispiel für die Transferorientierung der Forschung an der UDE ist auch das Zentrum für Wasser- und Umweltforschung. Es steht für wissenschaftliche Exzellenz auf höchstem internationalen Niveau, und bringt zugleich die Ergebnisse der Forschung in die Umsetzung und Nutzung, beispielsweise durch Biodiversität-Begleitprojekte für die Renaturierung der Emscher. Das Zentrum für Wasser- und Umweltforschung arbeitet eng mit dem IWW Rheinisch-Westfälisches Institut für Wasserforschung in Mülheim an der Ruhr zusammen, einem weiteren An-Institut der UDE und Mitglied der Johannes Rau-Forschungsgemeinschaft. Es ist aber auch international aktiv, beispielsweise gemeinsam mit Partnerinstitutionen in Südafrika, Israel und Ägypten. Auch hier treffen natur- und ingenieurwissenschaftlicher Technologietransfer und gesellschaftliche Verantwortung für Herausforderungen der Zukunft aufeinander.

In den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften gibt es einen starken Schwerpunkt in Bezug auf **Politikberatung**, beispielsweise durch die NRW School of Governance oder durch das Institut für Arbeit und Qualifikation. UDE-Forscher*innen wurden in wichtige nationale Beiräte wie den Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (Wirtschaftsweise), die Sachverständigenkommission für den vierten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung oder die Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz berufen. Gemeinsam mit den Nachbaruniversitäten in Bochum und Dortmund hat die UDE mit dem Kulturwissenschaftlichen Institut und dem RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung zwei überregional wahrgenommene Einrichtungen in Essen, die für **gesellschaftsrelevante Wissenschaft** stehen. Mit dem Interdisziplinären Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung, der Mitgliedschaft im Deutschen Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung und ihrem An-Institut, dem Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung sind wir national und mit dem Käte Hamburger Kolleg Global Cooperation and Research auch international ausgesprochen sichtbar.

Wir bekennen uns zu aktiver **Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung**, dies leben wir auch in ihrem Europäischen Netzwerk AURORA, in dem die 14 Partneruniversitäten gemeinsam den Schwerpunkt „social entrepreneurship“ gewählt haben.

Ein lebendiger Austausch mit der Gesellschaft findet sich insbesondere auch in den multidisziplinären Feldern der **Lehrkräftebildung** und der Bildungswissenschaften.

Große Projekte, die wie Reallabore angelegt sind, stehen einem vielfältigen Engagement für die Lehrerbildung gegenüber. Beispiele dafür sind die Universitätsschule, bei der wir gemeinsam mit der Stadt Essen den Bau und die Schulentwicklung einer Grundschule begleiten, oder Langzeitprojekte zum **Quartiermanagement** im Institut für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung.

Unsere Medizinische Fakultät und das Universitätsklinikum Essen verknüpfen wissenschaftliche Forschungs- und Lehraktivitäten mit klinischen Aufgaben in enger Weise. Die medizinische translationale Forschung ist ein zentraler Transferbereich unserer Universität. Sie geht von der medizinischen Grundlagenforschung aus, die auch immer die Anwendbarkeit auf Erkrankungen im Blick hat. Ergebnisse, die in Laborexperimenten entstanden sind, erreichen in der translationalen Forschung die Patient*innen am Krankenbett. Ein Fokus ist beispielsweise die Entwicklung der personalisierten und präzisionsmedizinischen Behandlung von Patient*innen z.B. in der Krebstherapie von Lungenkrebs und aggressiven Lymphomen, beispielsweise am Westdeutschen Tumorzentrum. Mit dem Institut für Künstliche Intelligenz in der Medizin hat die Universitätsmedizin eine neue Forschungseinheit, die die Voraussetzung für die Erweiterung von „bench-to bedside“ auf „**bit-to bedside**“ schafft.

Neben vielen anderen existierenden Transferaktivitäten, die die UDE vorantreibt, ist beispielhaft das Zentrum für gesellschaftliches Lernen und soziale Verantwortung (UNIAKTIV) im Institut für wissenschaftliche Schlüsselqualifikationen zu nennen, mit dem die UDE seit 2013 eine eigene Koordinationsstelle für den Ausbau von **Campus-Community-Partnerschaften** mit besonderem Schwerpunkt auf der Entwicklung und Integration von Service Learning hat. Zusätzlich zeigt das Engagement bei Veranstaltungen wie der WissensNacht Ruhr oder dem Wissenschaftssommer Essen, aber auch UDE-eigenen Veranstaltungen wie Freestyle Physics oder Sommeruniversität, wie sehr UDE-Mitglieder am Austausch mit der Zivilgesellschaft interessiert sind.

4.2 Wir verfolgen mit unseren Partnern gemeinsame Ziele – von der Invention zur Innovation

Professionelle Strukturen sind eine essenzielle Voraussetzung für Erfolg und unabdingbar, um Ziele zu erreichen. Wir passen Strukturen, Instrumente und Maßnahmen dynamisch an aktuelle Fragestellungen und Bedingungen an und entwickeln sie weiter.

2022 wurde in der Hochschulleitung ein **Prorektorat für Transfer, Innovation und Digitalisierung** eingerichtet. Damit wurde das Handlungsfeld „Transfer“ dezidiert in der Governance der UDE verankert. Mit den bereits vorhandenen Einheiten, Strukturen und Partnern der UDE wird ein Konzept zur Verstärkung der ganzheitlichen Förderung des Transfers und des Austausches mit Gesellschaft, Wirtschaft und Politik erarbeitet. Es gilt, von der Idee zum

Verstehen und zum gemeinsamen Wissensstand zu kommen, und von der Invention zur Umsetzung und Innovation. Hierzu sollen die Forschungs- und Lehrschwerpunkte der UDE auf der einen Seite gezielt durch thematisch davon unabhängig gestaltete Transfercluster (siehe weiter unten) und auf der anderen Seite durch ein Partnerschaftsmodell ergänzt werden. Letzteres soll es uns erlauben, Instrumente und Maßnahmen auf einer strukturierten Entscheidungsgrundlage zu erarbeiten und Aktivitäten zu priorisieren und gezielt zu entwickeln.

Wir möchten Kommunikationskanäle von der Wissenschaft in ihr Umfeld und von der Gesellschaft in die Universität strategisch entwickeln, um die Relevanz und den Nutzen von Wissenschaft noch breiter zugänglich zu machen. Diversität, Nachhaltigkeit, Internationalisierung und digitale Transformation sind dabei wesentliche Ziele, auf deren fortgesetzte Stärkung sich die Hochschulleitung verständigt hat und die auch bei der Förderung des universitären Transfers wichtige „guiding principles“ sind.

Institutionell wird der Transfer seit 2020 durch das **Zentrum für Gründungen und Innopreneurship GUIDE** im Science Support Center der UDE vorangetrieben. GUIDE arbeitet mit einem großen Netzwerk aus Kooperationspartner*innen zusammen. GUIDE-Coaches begleiten Gründungsinteressierte von der Idee bis zur Gründung eines Start-ups. Darüber hinaus bietet GUIDE auch Angebote zu interner und externer Weiterbildung sowie Beratung zu Förderungsmöglichkeiten und bei Patentierungen. GUIDE vermittelt auch besondere Angebote für Unternehmerinnen, beispielsweise das Mentorinnenprogramm der Women Entrepreneurs in Science (WES). Das Zentrum knüpft enge Kontakte zwischen Forschenden und Akteur*innen in Wirtschaft und Gesellschaft. Gründer*innen können an der UDE zwei Co-Creation Labs „Produktinnovationen“ und „Place Beyond Bytes“ nutzen, um Ideen begleitet umzusetzen. In den letzten zweieinhalb Jahren führten GUIDE-Mitarbeitende 585 Gründungsberatungen durch, 31 Start-ups haben sich gegründet und 20 erfolgreiche Fördermittelanträge mit Gründungsbezug wurden begleitet. Die UDE und GUIDE arbeiten als Teil eines NRW-Verbundes für Intellectual Property in PRO-ventis zusammen.

Um die Zahl und die Qualität der Ausgründungen und der Patente an unserer Universität signifikant zu steigern, erarbeiten wir zeitnah ein Konzept, damit die zentralen Unterstützungsstrukturen im Transfer stärker proaktiv auf die Fakultäten und Forschenden zugehen, um mögliche Gründungs- und Patentpotentiale zu identifizieren und systematisch in die Umsetzung zu bringen.

Die Universitäten der Universitätsallianz Ruhr haben sich zur **Founder Initiative Ruhr** zusammengeschlossen. Wir sehen darin ein großes Potenzial, um mit einer gemeinsamen Strategie die Anzahl von innovativen Start-ups im Umfeld der Wissenschaft zu erhöhen. Mit weiteren Partnern wie der RAG-Stiftung, Haniel, Thyssen-Krupp und Evonik sind zahlreiche Transferaktivitäten geplant.

Eine Maßnahme zur Weiterentwicklung der Gründungs- und Kommunikationskultur ist die geplante Einführung des neuen Instruments **Transfercluster**. Diese werden fakultätsübergreifend gemeinsam mit strategischen Partner*innen aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik nach festgelegten Kriterien definiert und etabliert. Die Auswahlkriterien für die Transfercluster orientieren sich an der strategischen Positionierung der UDE und der daraus abgeleiteten Netzwerkpolitik. Transfercluster bieten virtuelle Plattformen mit einem branchenübergreifenden Netzwerk. Der UDE offerieren die Plattformen hervorragende Optionen, interdisziplinäre Forschungsergebnisse zielgerichtet zu platzieren: verwertbar für Netzwerk-Akteur*innen, allgemeinverständlich und mit strategischen Botschaften, ausgerichtet auf die Stakeholder im Netzwerk. Damit ist die Perspektive verbunden, ein Matching zwischen den Bedarfen der Netzwerkpartner und unseren Angeboten herzustellen. Durch diese Interaktion möchten wir eine neue Transferstruktur entwickeln, losgelöst von den tradierten Forschungsstrukturen. Das ermöglicht es, flexibel und kurzfristig auf Ausschreibungen in verschiedenen Programmen wie EXIST, EFRE Regio NRW oder SPRIND-D (z.B. vom BMBF, MKW NRW, BMWK) zu reagieren.

Eine weitere Ebene des neuen Netzwerks soll durch **Spin-offs** der Transfercluster entstehen. In einem nächsten Schritt kann sich ein Mentoring-Netzwerk mit mehreren Stufen entwickeln, in dem Alumni-Entrepreneurs sowohl beratend mit Gründer*innen zusammenkommen als auch ihrerseits Beratung durch etablierte Unternehmer*innenpersönlichkeiten erfahren. Die UDE profitiert dabei durch die gewachsenen, vertrauensvollen und partnerschaftlichen Beziehungen, die die Keimzelle für neue Projekte bilden. In einer weiteren Entwicklungsstufe ist die Einführung von gemeinsamen Transferclustern mit den Partnern der Universitätsallianz Ruhr geplant.

Die fruchtbare Zusammenarbeit mit den An-Instituten möchten wir weiterhin stärken. Gleichsam setzen wir zukünftig verstärkt darauf, bei Bedarf **neue Strukturen mit anwendungsorientiertem Fokus zu** schaffen. Dies können auch HUBs, Reallabore, Co-Creation Labs oder neue An-Institute sein.

Das wichtigste Ziel bis 2027 ist es, die bereits jetzt sehr vielfältige und erfolgreiche **Zusammenarbeit mit unseren Partner*innen** aus Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Kultur verlässlich auf Augenhöhe auszubauen und neue Kooperationen zu schließen. Insbesondere die Zusammenarbeit in und mit den Städten Duisburg und Essen, innerhalb der Universitätsallianz Ruhr und der europäischen Allianz AURORA sowie der Region sollen durch Transfernetzwerke weiterhin gestärkt werden.

4.3 Wir machen Wissenschaft und deren Relevanz sichtbar

Kern und Ziel der **Wissenschaftskommunikation** ist es, wissenschaftliche Erkenntnisse zugänglich und begreifbar

zu machen sowie zum Verständnis von Forschungsmethoden und Forschungsergebnissen beizutragen. Dabei ist Wissenschaftskommunikation nicht nur auf die eindimensionale Kommunikation aus der Universität heraus beschränkt, sondern trägt umgekehrt auch dazu bei, Impulse und gesellschaftliche Fragestellungen in das Wissenschaftssystem hineinzutragen. Wir an der UDE betrachten Wissenschaftskommunikation als komplexe und vielschichtige Interaktion zwischen Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Medien, Politik und Kultur. Dazu gehören der fachliche Austausch innerhalb der Wissenschaft, gesellschaftliche Debatten mit und über Wissenschaft sowie die medial vermittelte Wissenschafts- und Hochschulkommunikation über redaktionelle Medien und digitale Plattformen. Durch eine **transparente und nachvollziehbare Kommunikation und Interaktion** können Wissenschaft und Forschung an Vertrauen, Relevanz und Wirksamkeit gewinnen. Es gilt, relevante Themen und Lösungsansätze für gesellschafts- und wirtschaftspolitische und technologische Fragestellungen für die verschiedenen Zielgruppen in verschiedenen Formaten auf den jeweils spezifischen Kanälen in zielgruppenadäquater Sprache verständlich zu kommunizieren und zu vermitteln. Entscheidend ist das erfolgreiche Zusammenspiel von Inhalt, Botschaft, Zielgruppe, analoger und digitaler Kommunikation mit spezifischer Sprache und Bildwelt.

Zudem sehen wir die strategische Bedeutung der Wissenschafts- und Hochschulkommunikation für die **Positionierung und Profilbildung unserer UDE** in der Wissenschaftslandschaft und in der breiten Öffentlichkeit. Die Kommunikation von Forschungsergebnissen zu aktuellen und zukunftsweisenden Themen aus unserem breiten Wissenschaftsspektrum verbunden mit einer crossmedialen Kommunikationsplanung tragen dazu bei, die UDE strategisch als einen Ort zu profilieren, an dem die Zukunft in entscheidenden Schlüsselbereichen erdacht und entwickelt wird. Wir liefern Antworten und Lösungen dort, wo gesellschaftliche Transformationen Fragen und Herausforderungen aufwerfen. Die Kommunikation von und über uns sowie unsere Interaktion zu Stakeholdern in Medien, Politik, Industrie, Wissenschaftsadministration und gesellschaftlichen Akteur*innen trägt dazu bei, die Reputation unserer Universität als forschungsstarke und bildungsgerechte wissenschaftliche Einrichtung zu erhöhen, um die besten Wissenschaftler*innen sowie engagierte und leistungsbereite Studierende für uns zu gewinnen. Entsprechend streben wir an, die evidenzbasierte und aktiv gestaltete strategische Kommunikation weiter auszubauen und noch effizienter zu gestalten.

Wir planen, bis 2025 eine **ganzheitliche Kommunikationsstrategie** zu entwickeln, die sowohl auf evidenzbasierte Wissenschaftskommunikation als auch auf die zentrale Hochschulkommunikation zur Profilschärfung und zum Reputationsaufbau unserer Universität ausgerichtet ist. Dazu sollen im Rahmen dieser Kommunikationsstrategie inhaltliche Schwerpunkte als Kommunikationsagenda definiert werden, die unserer UDE zur Schärfung ihres Profils temporär oder langfristig in herausgehobener Form adressieren möchte. Zudem soll die kommunikative

Rückbindung an die Öffentlichkeit auf die verschiedenen Zielgruppen, Formate, Instrumente sowie die Vielfalt der Kommunikationskanäle heruntergebrochen und berücksichtigt werden: in der Medienarbeit mit digitalen und Print-Formaten, in den sozialen Medien, in der Produktion von Image-, Erklärfilmen oder Podcasts, als „Kommunikation im Raum“ (Events, interaktive Ausstellungen) sowie in der (hochschul-)politischen Lobbyarbeit.

Im Zuge der Kommunikationsstrategie werden **Standards, Leitlinien und ethische Grundsätze für gute Wissenschaftskommunikation** und eine wissenschaftskommunikationsfreundliche Kultur erarbeitet. Um noch mehr Forschende für Wissenschaftskommunikation zu sensibilisieren, werden wir Strukturen etablieren, die interessierte Wissenschaftler*innen aller Karrierestufen dabei unterstützen, Kompetenzen in der Wissenschaftskommunikation gegenüber Medien, Politik und allgemeiner Öffentlichkeit auf- und auszubauen. Dazu zählen auch Angebote zur Qualitätssicherung in der Wissenschaftskommunikation sowie Trainings für Wissenschaftler*innen im Umgang mit kritischen Themen.

Eine erfolgreiche nach außen gerichtete Kommunikation setzt eine gute und identitätsstiftende Kommunikation innerhalb der Universität voraus. Entsprechend soll die Kommunikationsstrategie auch die **interne Kommunikation** umfassen. Mit Blick auf eine verbesserte, strukturierte Kommunikation innerhalb der UDE werden Formate zur Ansprache, Information, Vernetzung und Weiterbildung der verschiedenen internen Zielgruppen entwickelt. Dazu wird ein Netzwerk der zentralen und dezentralen Kommunikator*innen implementiert, das die Stabsstelle des Rektorats Hochschulmanagement und Kommunikation koordiniert. Geplant ist ebenso der Ausbau des Intranets hin zu einer innovativen und nutzer*innenorientierten Informations-, Wissens- und Austauschplattform für alle Beschäftigten. Sie soll dazu beitragen, dass sich alle Hochschulmitglieder mit unserer UDE identifizieren können.

5. Internationale Universitätskultur leben

Als internationaler Wissenschaftsstandort inmitten der Metropolregion Rhein-Ruhr ist die Universitätskultur der UDE weltoffen und geprägt von dem Anspruch, durch gelebte Bildungsgerechtigkeit, Gleichstellung und Inklusion eine Kultur der Teilhabe zu schaffen, in der Chancen verwirklicht werden und in der Verschiedenheit nicht zu Benachteiligung führt. Unsere Universität schafft die Voraussetzungen dafür, dass ihre Studierenden, Forschenden und Beschäftigten eine starke Identifikation mit und damit ein Zugehörigkeitsgefühl zu ihrer Universität entwickeln können. Mit Absolventen*innen, Ehemaligen und Emeriti, lokal wie international, pflegen wir langfristige Bindungen.

5.1 Wir leben Verantwortung global, national und regional

Die UDE hat sich zu einer internationalen Universität mit einer großen Zahl ausländischer Studierender und hunderten von aktiven internationalen Partnerschaften, auch im Rahmen des Erasmus-Programms, in Lehre und in Forschung entwickelt. Internationale Studierende und Forschende bringen neue Perspektiven in die Universitätsgemeinschaft ein und fördern die Exzellenz von Bildungs- und Forschungsaktivitäten. Unser Ziel ist es, die **vielfältige und internationale Hochschulgemeinschaft** der UDE auszubauen und so dazu beizutragen, dass das Ruhrgebiet eine weltoffene Metropole mit hoher Anziehungskraft für internationale Wissenschaftler*innen und Fachkräfte bleibt. Auf Grundlage einer ausgeprägten **Willkommenskultur** möchten wir unsere Services für internationale Studierende und Forschende verbessern.

Um die **Studierendenmobilität** generell noch stärker zu fördern, benötigt es eine vertiefte Internationalisierung des Studiums. Die outgoings sollen dadurch zukünftig besser als bisher auf Aufenthalte im Ausland vorbereitet werden. Für die incomings werden die Studienprogramme der UDE durch mehr englischsprachige Inhalte zugänglicher. Daher verfolgt die UDE innerhalb der Laufzeit des HEP das Ziel, das Angebot an englischsprachigen Bachelor- und Masterstudiengängen auszubauen und fremdsprachige Module möglichst in jeden Studiengang zu integrieren. Wir beabsichtigen, innerhalb der europäischen Hochschullandschaft weitere **Erasmus-Partnerschaften** abzuschließen, um den europäischen Studierendenaustausch sowohl auf Seiten der outgoings als auch der incomings zu steigern.

Um die **Anziehungskraft für internationale Forschende und Beschäftigte zu erhöhen**, ist nicht nur ein Ausbau der englischsprachigen Qualifikationsangebote, sondern auch eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Städten Duisburg und Essen erforderlich. Wir arbeiten – nach dem Modell des Welcome- und Service Centers Essen – daran, dass in beiden Städten melderechtliche Angelegenheiten aus einer Hand auf dem Campus erledigt werden

können. Zudem halten wir ein **Internationales Haus** mit Unterkünften und Begegnungsräumen für unsere internationalen Gäste für unverzichtbar.

Internationalisierung ist keine Einbahnstraße: Indem die UDE ihre Beziehungen zu Studierenden und Wissenschaftler*innen aus der ganzen Welt, die in ihre Herkunftsländer zurückkehren, pflegt, erweitern wir unsere globalen Forschungsk Kooperationen. So erschließen sich neue Wege, um internationale Studierende zu gewinnen. In diesem Zusammenhang wollen wir ein universitätsweites Register und ein Kommunikationsformat für **internationale Alumnae und Alumni** sowie für die Freund*innen der UDE entwickeln. Es kann uns dabei unterstützen Forschungsk Kooperationen anzubahnen und ausländische Studierende für uns zu gewinnen.

5.2 Wir gestalten unsere internationalen Universitätspartnerschaften strategisch

Die Universität Duisburg-Essen unterhält **Partnerschaften** mit führenden Universitäten und Wissenschaftler*innen in allen Weltregionen. Aus unserem Forschungsprofil speisen sich die langjährigen wissenschaftlichen Beziehungen zur Radboud University in den Niederlanden, zur Wuhan University in China und zur Vasyľ Stus Donetsk National University in der Ukraine ebenso wie sich anbahnende neue institutionelle Kooperationen mit Hochschulen etwa im subsaharischen Afrika, in Zentralamerika und in Südostasien. Innerhalb der Laufzeit des HEP entwickeln wir ein **Konzept für strategische Partnerschaften**, das aus Sicht der UDE Kriterien und Ziele für solche herausgehobenen Kooperationen definiert. Auf dieser Grundlage strebt die UDE an, gezielt weitere strategische Universitätspartnerschaften zu initiieren und auszubauen.

Ein Schwerpunkt der Erweiterung unserer Universitätspartnerschaften soll im Aufbau von **Kooperationen mit Hochschulen aus Ländern in West-, Zentral- und Ostafrika** bestehen, einer Region mit hervorragenden, wenn auch akut unterfinanzierten Universitäten und Forschungseinrichtungen, mit denen deutsche Hochschulen bislang nur in relativ geringem Maße Kooperationen pflegen. Initial wird eine Partnerschaft mit der University of Ghana in Accra vorbereitet, flankiert von einer Beteiligung der UDE am Aufbau des NRW-Afrika-Desks in Accra.

Dabei pflegen wir eine Form der **Wissenschaftsdiplomatie**, die eine offene Haltung gegenüber Universitäten und Forschungseinrichtungen auch in Krisen fördert. Unsere wissenschaftlichen Kooperationen sind der Wissenschaftsfreiheit, der Nutzung von Forschungsergebnissen zu friedlichen Zwecken und der Pflege von demokratischen Werten im internationalen Hochschulsystem verpflichtet. Gerade auch durch neue strategische Universitätspartnerschaften in Post-Konflikt-Gesellschaften trägt unsere Universität dazu bei, dass wissenschaftliche Erkenntnisse

in die Weltgesellschaft transferiert werden können. Die grenzüberschreitend wirkenden Innovationskräfte von Forschung und Lehre können so Impulse für die Lösung globaler Herausforderungen liefern und dabei helfen, die Sustainable Development Goals zu erreichen.

5.3 Wir erreichen im Verbund mehr, ob in der Universitätsallianz Ruhr oder mit AURORA

Wir betreiben gemeinsam mit unseren Partneruniversitäten in der Universitätsallianz Ruhr zwei **Verbindungsbüros** für die Regionen Nordamerika sowie Osteuropa/Zentralasien. Diese sollen zukünftig noch stärker dazu beitragen, die Studierendenmobilität und die Internationalisierung von Studiengängen auszubauen. Gleichsam können sie dabei unterstützen, wenn sich Forschungsk Kooperationen und Transferaktivitäten anbahnen. Zudem soll innerhalb der Laufzeit des HEP ein drittes Verbindungsbüro unter der Schirmherrschaft der UDE errichtet werden, welches sowohl den Interessen der Universitätsallianz Ruhr dient als auch in besonderer Weise das internationale Profil der UDE ergänzt.

Das **Europäische Universitätsnetzwerk AURORA**, in dem wir Gründungsmitglied sind, wird mit Hilfe einer erneuten Förderung durch die EU (ab 2024 bis 2027) grenzüberschreitende Studienprogramme mit starker Beteiligung unserer Universität nachhaltig etablieren. Dazu arbeiten wir gemeinsam mit Hochschulinstitutionen des Bundes und des Landes NRW daran, Hürden abzubauen – sowohl bei der Akkreditierung solcher Studienangebote als auch bei der Einschreibung und Dokumentation der im Rahmen des AURORA-Netzwerks erbrachten Studienleistungen.

5.4 Wir setzen auf Diversität, Bildungsgerechtigkeit und Nachhaltigkeit

Unsere Universität trägt eine besondere Verantwortung für Bildungsgerechtigkeit, insbesondere für den Bildungserfolg und die weitere Qualifikation von Erstakademiker*innen, Personen mit Migrationsgeschichte und alle zu uns Kommenden.

Der Mensch als Spezies ist nur ein kleiner Teil der Vielfalt unserer natürlichen Umwelt. Wir erweitern unsere Förderung von Diversität auf die Biodiversität und erzielen damit eine Steigerung der Attraktivität sowie Nachhaltigkeit unserer Campus-Umwelt und ihrer regionalen Umgebung. Wir entwickeln nachhaltige, wissenschaftliche Lösungen für eine zukunftsfeste Gesellschaft, durch Forschung, Lehre und durch nachhaltiges Campusleben. **Diversität** ist seit 15 Jahren ein zentraler Bestandteil unseres Leitbildes. Wir verstetigen das Erreichte und entwickeln uns darüber hinaus weiter.

Wir möchten unsere diskriminierungsreflexive und rassistisch-kritische Universitätskultur weiterentwickeln. Dabei wird uns eine **Antidiskriminierungsrichtlinie** unterstützen, gemeinsam mit einem neu entwickelten Unconsci-

ous-Bias-Trainings und einer Antidiskriminierungsbefragung. An der UDE finden Diskriminierung und sachfremde Kriterien keinen Platz. Grundlage dafür ist eine gemeinsame Übereinkunft, alle Mitglieder und Angehörigen wirken dabei mit. In diesem Zusammenhang gilt es auch, die Geschlechtervielfalt bei uns sichtbarer zu machen und zu stärken.

Zum Kern unserer Universitätskultur gehört ein **erweiterter Familienbegriff**. Als Familie* („Familie-Sternchen“) verstehen wir alle Lebens- und Gemeinschaftsformen, in denen Menschen langfristig eine gegenseitige soziale Verantwortung übernehmen: mit oder ohne Kinder, gleich- oder andersgeschlechtlich, alleinlebend oder in Wohngemeinschaften.

Mit dem Ziel, Erreichtes zu verstetigen und die Verschränkung von Differenz und Benachteiligung systematisch und vollumfänglich in den Blick zu nehmen, **werden Gleichstellung, Diversität, Inklusion und Vereinbarkeit von Beruf und Familie an der UDE zusammengedacht**.

Dieser integrative Ansatz liegt auch der Errichtung des **Diversity Support Centers** zu Grunde. In ihm führen wir die Aktivitäten zur Förderung von Frauen und allen Geschlechtern, zur Entwicklung einer inklusiven, diskriminierungsreflexiven und rassistisch-kritischen Hochschulkultur sowie eines ausgeglichenen Verhältnisses zwischen Studium, Berufs- und Privatleben zusammen. Dies geschieht universitätsweit durch einen verantwortungsvollen Umgang mit verschiedenen Lebensphasen und -situationen. In diesem Center werden bereits erprobte Förderinstrumente nachhaltig verankert, und dessen Angebote werden in einem zielgruppenorientierten **Diversity Support Portal** gebündelt sichtbar gemacht. Bestandteile des Diversity Support Centers werden sowohl der Familienservice als auch eine neu geschaffene Koordinationsstelle Inklusion sein. Sie sollen der Betreuung der Studierenden im Hinblick auf die Umsetzung von barrierefreien Studienmaterialien sowie der Beratung der Fakultäten und Lehrenden dienen.

Die durch das **Diversity-Monitoring** unserer UDE gewonnene Expertise bezogen auf die Studierenden und Absolvent*innen der Universität soll um die Gruppe der Early Career Researchers erweitert werden. Wir möchten auch in dieser Karrierephase den mit Ungleichheiten und Benachteiligungen verknüpften Ursachen, die zum Abbruch der angestrebten Qualifikation führen können, evidenzbasiert begegnen.

Wir beabsichtigen, unsere erfolgreiche Teilnahme am **Professorinnenprogramm 2030** des Bundes und der Länder zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern in Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen mit einem neuen Konzept für Parität fortzusetzen. Ziel ist es, die Anzahl der Wissenschaftler*innen in den Spitzenfunktionen des Wissenschaftssystems zu erhöhen. Darüber hinaus gilt es, eine **geschlechterbezogene Parität** in allen Gremien, auf allen Leitungsebenen und auf allen wissenschaftlichen Qualifikationsstufen zu erreichen sowie weiter und konsequent den Abbau der

Gender Pay & Publication Gaps zu verfolgen. Hierzu braucht es u.a. diversitäts- und gendersensible Handlungsempfehlungen für Auswahl- und Berufungskommissionen.

Die UDE ist nicht nur divers, wir verfügen auch über etablierte und weithin sichtbare **Kompetenzen zur Erforschung von Diversität** und zum Transfer entsprechender Erkenntnisse in die Gesellschaft. Durch die Akademisierung von Studiengängen in der Pflegewissenschaft und der Sozialen Arbeit tragen wir zur Aufwertung und Professionalisierung von frauendominierten Berufen bei. Mit dem Interdisziplinären Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung und dem Essener Kolleg für Geschlechterforschung gewinnen zwei fakultätsübergreifende Forschungszentren Erkenntnisse zur Relevanz von Gleichstellung und Diversität auch für die Medizin, Natur- und Ingenieurwissenschaften. Im Zentrum für Wasser- und Umweltforschung, im Zuge des geplanten Aufbaus eines FutureWaterCampus und in dem von uns geleiteten Research Center One Health Ruhr generieren wir Wissen über die immense Bedeutung von Biodiversität für Umwelt und Gesellschaft.

6. Rahmenbedingungen für unsere Universität von morgen gestalten

Für ein erfolgreiches Studium, gute Lehre und exzellente Forschung bedarf es passender und funktionierender Unterstützungsprozesse. Unsere Verwaltung und die weiteren zentralen Serviceeinrichtungen erbringen die notwendigen Dienstleistungen in guter Qualität. Aber die Welt und unsere Gesellschaft verändern sich. Unsere Universität sieht sich durch den demografischen Wandel, die fortschreitende Digitalisierung und den Klimawandel vor Herausforderungen gestellt, auf die es gemeinsam Lösungen zu finden gilt. Dazu bedarf es einer Weiterentwicklung etablierter Strukturen und Services. Wir agieren proaktiv, um die Rahmenbedingungen für die Universität von morgen zu gestalten.

So werden die Campus weiterentwickelt und attraktiver gestaltet, um sie zu Interaktionsräumen für Studierende, Beschäftigte sowie die Bürger*innen der Städte Duisburg und Essen zu machen. Mit dem **Hochschulstandort-Entwicklungsplan** liegt eine strategische Leitlinie vor, die nun mit Leben gefüllt wird.

Unsere Verwaltung hat sich mit dem Strategieprozess „**UDE Verwaltung 2030**“ auf den Weg gemacht, ihre Services zukunftssicher aufzustellen. Basierend auf dem neu gefassten Selbstverständnis und den skizzierten Herausforderungen wurden drei strategische Ziele erarbeitet: hohe Arbeitsplatzattraktivität, optimale Prozessgestaltung und nachhaltiger Ressourceneinsatz.

Diese strategischen Ziele wurden durch konkrete Zielsetzungen operationalisiert und daraus wurden und werden Maßnahmen während der Laufzeit des Hochschulentwicklungsplans abgeleitet und umgesetzt. Es wird auf eine umfangreiche transformatorische Wirkung abgezielt.

IT-Sicherheit, Datensicherung und Datenschutz haben an der UDE seit jeher einen hohen Stellenwert, der nach dem Cyberangriff Ende 2022 nochmals gestiegen ist. Es bedarf einer universitätsweiten Auseinandersetzung mit diesen Themen. Das Zentrum für Informations- und Mediendienste und die Verwaltung werden die im Rahmen der Bewältigung der Folgen des Cyberangriffs bereits begonnenen Maßnahmen zur Erhöhung der IT-Sicherheit weiter ausbauen, um eine **krisenresiliente Informationstechnologie** zu implementieren. Auch wird das Netzwerk mit den wissenschaftlichen Einrichtungen der UDE weiter gestärkt, um neuen Anforderungen durch eine intensive Zusammenarbeit besser gerecht zu werden.

6.1 Wir entwickeln einen identitätsstiftenden und zukunftsfesten Campus

Wir haben im Jahr 2023 mit dem Hochschulstandort-Entwicklungsplan unsere mittel- und langfristige immobilienstrategische Planung mit einem Zeithorizont 2030/35 beschrieben. Dieser Masterplan bildet die großen infrastrukturellen Entwicklungslinien ab, um darauf aufbauend

Flächen- und Raumbedarfe zielgerichtet in einzelnen Projekten erfüllen zu können. Im Rahmen der sukzessiven Umsetzung des Hochschulstandort-Entwicklungsplans wollen wir auch auf geänderte Anforderungen an die Qualität von Gebäuden und Räumen reagieren. Die architektonische Aufenthaltsqualität der Innen- und Außenbereiche wird verbessert und Raum für innovative Lehrformate sowie ansprechende Lernbereiche für Studierende wird geschaffen. Die Campusflächen sollen auch zu Aufenthalts- und Erholungsorten für die Universitätsgesellschaft werden und Studierende, Forschende und Beschäftigte anregen, sich auszutauschen. Solche Interaktionsräume können den Zusammenhalt stärken. Durch ein erweitertes Angebot von Lern-, Sport-, Spiel-, Dienstleistungs- und Freizeiträumen soll das Campusleben bei uns zukünftig vermehrt auch in den Abendstunden stattfinden können. Nachhaltige Entwicklung, Klimaneutralität und eine neue Sichtweise auf Mobilitätsfragen sind dabei wichtige Themen.

Als wachsende Universität benötigen wir zusätzliche Flächen. Der Hochschulstandort-Entwicklungsplan beinhaltet dazu zwei maßgebliche Festlegungen. Am Standort Essen bietet das nördlich vom Hauptcampus gelegene Entwicklungsgebiet „**Thurmfeld**“ das hierfür notwendige Potenzial, z. B. für die bereits geplanten Forschungsbauten „**FutureWaterCampus**“ und „**ACTIVE SITES**“. Am Standort Duisburg bildet das Gebiet „**Wedau Nord**“ eine herausragende strategische Option. Indem die Fakultät für Ingenieurwissenschaften in den dort geplanten Innovationscampus eingebettet ist, findet eine enge räumliche Vernetzung mit am Transfer von Forschungsergebnissen interessierten Partnern statt. Zugleich erhalten wir die Möglichkeit einer vom Bestand unbeeinflussten Realisierung zukunftsorientierter Campusstrukturen.

Eine Optimierung der Bestandssituation soll durch das **Projekt „Zukunft der Arbeit@Arbeitswelt Büro“** gelingen, das pilothaft Bürostrukturen in der Verwaltung an heutige und zukünftige Anforderungen des Arbeitens anpasst und eine offene und kommunikative Zusammenarbeit fördert. Die gewonnenen Erfahrungen bringen wir in künftige Projekte mit dem Ziel einer Reform bisheriger Flächennutzungen ein.

6.2 Wir machen die Attraktivität unserer Universität als Arbeitgeberin sichtbar

Die Zukunftsfähigkeit der UDE hängt nicht nur an einer **strategischen Berufungspolitik**, sondern auch an einer Deckung des Personalbedarfs und einer Rekrutierung von klugen Köpfen in allen Statusgruppen. Wir möchten trotz der durch den demografischen Wandel erschwerten Bedingungen im Wettbewerb um Fachkräfte bestehen. Dazu müssen wir in der Lage sein, sowohl vorhandene Kolleg*innen an uns zu binden als auch neue Mitarbeiter*innen für uns zu begeistern. Wir müssen dafür sorgen, dass unsere Universität mehr als bisher als Arbeitgeberin

mit attraktiven wie zukunftsfähigen Arbeitsplätzen und Betätigungsfeldern erkannt wird. Zum **strategischen Ziel „Arbeitsplatzattraktivität“** setzen wir zukünftig konkrete Maßnahmen in den Themenbereichen Gewinnung von Mitarbeiter*innen, Verbesserung der Arbeitsbedingungen, Verbesserung des Arbeitgeberimages und Personalentwicklung um.

Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass die Haltung der Führungskräfte in der Verwaltung und ihr Umgang mit den Mitarbeiter*innen noch stärker als bisher den vereinbarten **Führungsleitsätzen der Universitätsverwaltung** folgt.

Insgesamt kann so die Zufriedenheit der Beschäftigten erhöht werden, um langfristig eine tragfähige Personalstruktur sicherzustellen. Dazu beitragen soll auch die Steigerung der Attraktivität der Arbeitsumgebung und eine stärkere Flexibilisierung der Büroflächen mit dem Ziel, eine offene und kooperative Zusammenarbeit zu ermöglichen.

6.3 Wir gestalten administrative Prozesse nutzer*innenorientiert und digital

Der fortschreitende digitale Wandel erfordert auch die Transformation zahlreicher bestehender administrativer Prozesse – sei es aufgrund gesetzlicher Vorgaben, neuer technischer Möglichkeiten oder des intrinsisch motivierten Ziels, Abläufe zu verbessern. Insofern wird Prozessoptimierung im Rahmen der **digitalen Transformation des Verwaltungshandelns** eine erhebliche Rolle spielen. Im Ergebnis integrieren wir digitale Technologien und Lösungen in alle Servicebereiche unserer UDE, um die Qualität zu steigern und Serviceprozesse präziser an den Anforderungen der verschiedenen Gruppen von Nutzer*innen („Ende-zu-Ende“) auszurichten. Damit wird unsere Verwaltung ihren Beitrag zur Umsetzung der Digitalisierungsstrategie der Gesamtuniversität leisten.

Für das Gelingen einer solchen umfassenden digitalen Transformation bedarf es eines kulturellen Wandels hin zu einer prozessorientierten Verwaltungskultur mit einem intelligenten Geschäftsprozessmanagement. Personal- und Organisationsentwicklung sowie die Einbeziehung u.a. der Fakultäten ist dafür elementar. Zusätzlich soll ein Workflowmanagement etabliert werden. So können wir Dienstleistungen effizient, zeit- und ortsunabhängig, medienbruchfrei sowie transparent zur Verfügung stellen.

Die für die digitale Transformation notwendigen Veränderungsprojekte werden im Rahmen einer **„Digitalisierungsroadmap“** koordiniert und priorisiert. Durch ein einheitliches Projektmanagement setzen wir sie zudem methodisch standardisiert um. In den Projektdesigns rücken die Perspektiven der Nutzer*innen und die angestrebten Ergebnisse der Prozesse in den Vordergrund. Ergänzt wird dieses Vorgehen durch organisations-, personalentwicklerische und kommunikative Komponenten, denn die prozessuale Durchdringung und die Digitalisierung von administrativen Dienstleistungen erfordern von

allen Beschäftigten in der Verwaltung neue Fähigkeiten. Daher wird die Personalentwicklung die Mitarbeitenden nicht nur beim Ausbau ihrer IT-Kompetenzen, sondern auch bei der Herausbildung einer agileren und prozessorientierten Arbeitsweise unterstützen.

6.4 Wir gehen mit unseren Ressourcen im Universitätsbetrieb nachhaltig um

Der Klimawandel und seine Konsequenzen sind eine große Herausforderung für den Betrieb unserer Universität. Wir wollen einen aktiven Beitrag zu Klimaschutz und Ressourcenschonung leisten. In einer Reihe von Handlungsfeldern – Energie, Arbeitsplatz, Digitalisierung, Beschaffung, Mobilität, Grün und Wasser – ergreifen wir pragmatische Maßnahmen, die zu einem schonenderen Umgang mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen führen werden. Dadurch sollen unser Energie- und Trinkwasserverbrauch sowie der CO₂-Ausstoß sinken. Im Ergebnis soll eine bilanzielle Klimaneutralität erreicht werden.

Zu diesem Zweck wird Nachhaltigkeit als Leitprinzip im Verwaltungshandeln etabliert und so in administrativen Prozessen ein zentraler Gesichtspunkt bei der Entscheidungsfindung. Zum einen erfordert dies eine intensive Kommunikation über und die Erweiterung des Wissens um nachhaltige Alternativen; zum anderen bedarf es einer die universitätsweite Nachhaltigkeit fördernden Struktur inklusive entsprechender Anreizsysteme.

6.5 Wir implementieren eine krisenresiliente Informationstechnologie

Es gibt heute keinen universitären Bereich, der nicht von „der Digitalisierung“ durchdrungen ist. Die UDE wird in den kommenden Jahren die Potenziale der Digitalisierung verstärkt ausschöpfen. Die digitale Transformation muss mit der Schaffung besserer Infrastruktur, geeigneter Räume und der Investition in IT-affines Personal Hand in Hand gehen. Die Verfahren, ihre Komponenten und Akteur*innen in ein strukturiertes Zusammenspiel zu bringen, zu koordinieren und neue Themen der Digitalisierung anzustoßen, nachhaltige Strukturen in den Fakultäten und Einrichtungen zu schaffen, sind Aufgaben des neuen für Digitalisierung verantwortlichen Prorektors.

Digitalisierungsmaßnahmen sind dann sinnvoll, wenn sie Forschung, Lehre und Services stärken und gleichzeitig den UDE-Mitgliedern das Arbeiten und Studieren erleichtern. Der Mensch steht dabei im Mittelpunkt. Kulturelle und technische Veränderungsprozesse in Bezug auf die Digitalisierung werden initiiert und begleitet. Wir verstärken die Angebote im Bereich der Digital Awareness für alle Mitglieder und verknüpfen sie mit Maßnahmen zur Personalentwicklung. Ziel ist die digitale Souveränität aller Mitglieder unserer Universität.

Je stärker die Digitalisierung unsere Prozesse prägt, desto stärker wird auch die Relevanz des Themas Cybersicher-

heit. Hohe Anforderungen an die IT-Infrastruktur, IT-Sicherheit und ein ausgefeiltes Notfallmanagement im Schadensfall sowie die Awareness aller Mitglieder der UDE sind unverzichtbar. Gemeinsam müssen wir kontinuierlich zur Sicherheit unseres digitalen Ökosystems beitragen.

Für die Implementierung einer krisenresilienten Informationstechnologie wird ein **IT-Sicherheitskonzept** entwickelt, das durch eine **UDE IT-Governance** ergänzt wird. Zudem wird ein **Informationssicherheits-Management-system** etabliert, das einen Rahmen für die kontinuierliche Verbesserung der Informationssicherheit bietet. Im Prüfungsausschuss IT-Sicherheit werden zentrale und dezentrale Maßnahmen zur Informationssicherheit angemessen, funktional und transparent geprüft und dokumentiert. Als zentrale Maßnahme werden bedarfsgerechte Backup-Lösungen entwickelt, die verschiedene Angriffsszenarien und Naturkatastrophen abdecken.

7. Universität Duisburg-Essen, 2023 bis 2027

Die UDE setzt ihren Weg fort, mit hohem Anspruch wissenschaftliche Leistung in Forschung und Studium zu zeigen, zu vermitteln, zu fördern und zu fordern. Forschungsstärke, Bildungsgerechtigkeit und Nachhaltigkeit sind unsere Leitlinien, entlang derer wir unsere Universität entwickeln und aufstellen. Unser Handeln spiegelt die Verantwortung, die wir als Teil der Gesellschaft tragen, wider. Der Zukunft gerecht zu sein und zu werden bedeutet, dass wir überlegt, aktuell und veränderungsbereit agieren, in einer Welt und einer Region, die sich transformiert. Studienangebot und Lehr- und Lernmethoden werden attraktiv weiterentwickelt, Wissenschaft, Transfer und Digitalisierung nachhaltig gefördert, ebenso wie Vielfalt und Internationalität. Wir berufen exzellente Wissenschaftler*innen, fördern Early Career Researchers und schaffen in Forschung, Lehre und Verwaltung bestmögliche Beschäftigungsbedingungen. Studierende begleiten wir zu Abschlüssen, die wertvoll sind für eine Welt im Wandel. Wir entwickeln Partnerschaften fort – insbesondere in der Universitätsallianz Ruhr.

Mit dem Hochschulentwicklungsplan setzen wir uns Ziele: Hochschulstandorte der Zukunft spiegeln Universitätskultur und wissenschaftlichen Anspruch. Wir möchten unsere Campus deutlich fortentwickeln, so dass die Bausubstanz der Vorläuferinstitutionen durch Lern- und Forschungsflächen ersetzt wird, die den heutigen Ansprüchen gerecht werden. Wir gestalten das Campusleben nachhaltiger. Architektur und Flächengestaltung spielen eine wichtige Rolle nicht nur für die Funktionalität der Flächen, sondern auch für die Sozialisierung der Nutzer*innen, die Aufenthaltsqualität und die Identifikation mit dem Standort und Region.

Die Welt wird digitaler und Informationstechnologie wird intelligenter. Wir bündeln unsere wissenschaftliche Informatik-Expertise in einer neuen Fakultät. Wir digitalisieren unsere Services. Wir denken moderne Forschungsinformationssysteme und modernes Forschungsdatenmanagement vor und setzen neueste Entwicklungen um.

Wir verbessern die internationale Sichtbarkeit und Transferaktivitäten der Universität Duisburg-Essen und nutzen das Instrument strategischer Partnerschaften, um unsere Position und Reputation in der Wissenschafts- und Wirtschaftswelt zu festigen. Wir fördern Gründungsgeist mit GUIDE und vernetzen uns gezielt. Unser erfolgreiches europäisches Universitätsnetzwerk AURORA nutzen wir auch für die Anbahnung gemeinsamer Forschungsprojekte.

Unsere Nachhaltigkeitsstrategie wird darauf abzielen, einen signifikanten Impact von UDE-Forschung, -Bildung und Campusleben zu realisieren. Wir legen Wert auf Partizipation und Umsetzung. Wir schätzen den Wert des Rahmens der UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung und adressieren sie in der Breite, sehen uns zugleich in der Verantwortung, aus Klimawandel und Verlust von Biodiversität eine besondere Dringlichkeit abzuleiten.

Unsere Universität erzeugt großartige „brain-news“. Transparente Kommunikation ist uns Verpflichtung. Wir bauen zeitgemäße Kanäle aus, um die Interaktion mit der Zivil- und den Fachgesellschaften zu verstärken. Von der Wissenschaftskommunikation bis hin zum Studierendenmarketing, wir nehmen unseren Auftrag ernst, Zielgruppen zu erreichen, Wissen zu vermitteln und Diskurse zu führen und zu bereichern.

Vor allem aber: Wir gewinnen ausgezeichnete Wissenschaftler*innen, Studierende und Beschäftigte für die Universität Duisburg-Essen. Wir agieren gemeinsam in der Wissenschaft. Wir nutzen die disziplinäre Stärke der zwölf Fakultäten zusammen mit unseren wohletablierten interdisziplinären Strukturen: Starke zentrale wissenschaftliche Einrichtungen, In-Institute und eine große Universitätsmedizin. Die Universität Duisburg-Essen steht für Verantwortung, Relevanz und Zukunft.

Anhang: Planungsgrundsätze

Die folgenden Planungsgrundsätze stellen die gesetzlich verankerte Grundlage für die Ausarbeitung des Hochschulentwicklungsplans (HEP) dar. Sie beschreiben in konzentrierter Form den Rahmen für die inhaltliche Ausgestaltung des HEPs der UDE. Die Planungsgrundsätze werden vom Rektorat entworfen und von der Kommission für Entwicklungsplanung und Finanzen (KEF) beraten, bevor sie dem Senat zur Billigung vorgelegt werden. Auf dieser Basis erarbeitet das Rektorat den HEP, dessen Entwurf dem Senat zur Stellungnahme und schließlich dem Hochschulrat zur Zustimmung vorgelegt wird.

- (1) Der Hochschulentwicklungsplan (HEP) bildet den Rahmen für die **Teilstrategien** der Universität Duisburg-Essen (UDE). Zum jetzigen Zeitpunkt betrifft dies die Forschungsstrategie, die Lehr-Lern-Strategie, die Internationalisierungsstrategie, die Diversity-Strategie, die Transferstrategie und die Digitalisierungsstrategie.
- (2) Der HEP bezieht sich auf die **zentralen universitären Handlungsfelder** (Forschung, Studium und Lehre, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Transfer) und **Querschnittsthemen** (Nachhaltigkeit, Diversität und Gleichstellung, Internationalisierung, Digitalisierung). Handlungsfelder und Querschnittsthemen stehen in einer matrixartigen Beziehung zueinander.
- (3) Der HEP setzt Schwerpunkte und richtet seinen Fokus auf **Entwicklungsziele von besonderer strategischer Bedeutung für die gesamte Universität**. Dabei ist es unser Anspruch, herausragend zu forschen, zu lehren und zu studieren, nachhaltige Lösungen für die Welt von morgen zu entwickeln sowie die der Diversität und der Internationalisierung innewohnenden Stärken konsequent zu nutzen.
- (4) Unsere Teilstrategien werden, wann immer nötig und sinnvoll, sich verändernden Herausforderungen, Rahmenbedingungen und Zielen angepasst. Somit wird auch die **Entwicklung neuer oder die Weiterentwicklung bestehender Teilstrategien** unserer UDE Gegenstand des HEP sein.
- (5) Übergeordnete Entwicklungsziele des HEP geben Impulse für dezentrale Entwicklungsvorhaben, und **Best-Practice-Modelle** aus einzelnen Einrichtungen werden beispielgebend in die Umsetzung von Zielen des HEP einfließen. Der HEP ermöglicht somit eine hinreichende Flexibilität in der Umsetzung seiner Ziele.
- (6) Der HEP steht im Zentrum unserer Governance und wird von einer Reihe **weiterer Instrumente** flankiert. Dies sind die Budgetierungsrichtlinien, die Berufsordnung (einschließlich der Tenure Track-Ordnung) sowie das Qualitätsmanagementsystem der systemakkreditierten Universität (einschließlich der institutionellen Evaluationen und der internen Ziel- und Leistungsvereinbarungen).

Impressum

Herausgegeben vom Rektorat der Universität Duisburg-Essen
www.uni-due.de

Dezember 2023

Verantwortliche Redaktion: Dr. Marlon Jopp & Annika Hohmann
Layout: Alexander Dorsch

Druck: Universitätsdruckzentrum